



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

177 (28.6.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300945)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sams-tag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 177

Mannheim, 28. Juni 1941

Auch Ungarn erklärt Moskau den Krieg

Die europäische Einheitsfront wächst / Eine spanische Proklamation / Französisches Freiwilligen-Bataillon gegen Moskau

Um die Befreiung Europas

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 27. Juni.

Während deutsche, finnische, rumänische und slowakische Truppen, die immer tiefer hinein in das Gebiet der Sowjetunion vordringen und dort gewaltige Siege erringen, schon jetzt große Entscheidungen ergreifen haben, hat der Kreuzzug gegen den Bolschewismus auf ganz Europa übergegriffen. Ungarns Kriegserklärung gegen die Bolschewisten, das vom spanischen Minister Arrese erlassene Manifest, in dem die Teilnahme einer spanischen Freiwilligen-Legion am Kampf gegen die Moskowiter amtlich bekanntgegeben wurde, Kroatiens Mitteilung, daß es sich nach seinen Kräften am militärischen Kampf beteiligen wird, die aus Frankreich kommende Nachricht von der Aufstellung eines Freiwilligen-Kontingents — das sind die am Freitag vorliegenden neuen Meldungen, die zeigen, daß sich ganz Europa ausnahmslos am Kampf gegen den Bolschewismus beteiligt. Italien, Finnland, Rumänien, Slowakei und Ungarn stehen nunmehr an unserer Seite im Krieg mit Moskau. Spanische, baltische, schwedische, norwegische, holländische, flämische und französische Freiwilligenformationen werden aufgestellt, während nach den Meldungen der italienischen Presse die erste motorisierte Division des gegen die Bolschewisten bestimmten italienischen Expeditionskorps auf den russischen Kriegsschauplatz entsandt worden ist. Dänemark hat die Beziehungen zu Moskau abgebrochen, Frankreich plant Presseaktionen zufolge den gleichen Schritt, Portugal, dessen autoritäre Regierung antibolschewistisch eingestellt ist, unterhält keine Beziehungen zu Moskau und bekundet seine Sympathie mit dem europäischen Kreuzzug. Die Völker des Baltikums, die sich, wie die „Deutsche diplomatisch-politische Information“ mitteilt, gegen die bolschewistischen Unterdrücker erhoben haben, begrüßen die deutschen Soldaten als Befreier. Gemeinsam werden also alle Völker Europas, abgesehen von den Engländern, die sich selbst aus Europa ausgeschlossen haben, sich vereinen, um die Neuordnung dieses Kontinents mit dem Blut ihrer Söhne auf den Schlachtfeldern des Ostens zu besiegeln.

Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister Tadielous v. Bardossy gab Freitagmittag im Budapester Parlament bekannt, daß Ungarn sich infolge der wiederholten völkerrichtsverletzenden bolschewistischen Luftangriffe auf ungarisches Hoheitsgebiet in Kriegszustand mit der Sowjetunion befindlich betrachte.

Er kündigte gleichzeitig in seiner kurzen Erklärung, die mit stürmischem Beifall von allen Abgeordneten aufgenommen wurde, an, daß Ungarn sofort Vergeltungsmaßnahmen gegenüber Sowjetrußland ergreifen wird. Die Zahl der Opfer des Angriffs der sowjetrussischen Luftwaffe auf die ungarische Stadt Kaschau hat sich, wie amtlich mitgeteilt wurde, auf 20 Tote, 18 Schwerverletzte und eine weitere große Zahl Leichtverletzte erhöht. Dem am Donnerstag erfolgten Angriff war ein Bombardement auf einen Eisenbahnzug auf der Strecke Budapest-Lemberg vorausgegangen, der ebenfalls laut amtlichen Meldungen Todesopfer gefordert hat. Die finnische Städte wurde also von der sowjetrussischen Luftwaffe auch eine ungarische Stadt überfallen und auch der bulgarische Donaubahnhof Ruzsichal wurde durch ein sowjetrussisches Flugzeug überfallen.

Die Freitagabendpresse spiegelt die ganze Empörung über die feigen Luftüberfälle und die Freude über den konsequenten Entschluß der Regierung des Reichsverweilers wider. Der „Vester Lloyd“ schreibt, daß Ungarn nunmehr an der Seite jener Nationen steht, die den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen haben und mit denen es auch bisher durch eine vollkommene Einheit der Auffassungen und Ziele verbunden war. Die Haltung des ungarischen Volkes gegenüber den ruchlosen sowjetischen Angriffen hätte für keinen Politiker zweifelhaft sein können. Ministerpräsident Bardossy hat dem einmütigen, entschlossenen Willen der ganzen Nation Ausdruck gegeben, als er vor dem Parlament den Kriegszustand mit Sowjetrußland bekanntgab.

Der Generalsekretär der Falangistenpartei, der spanische Minister José Luis Arrese, erließ am Freitag ein Manifest, in dem mitgeteilt wird, daß Tausende von Falangisten begeistert ihren Willen bekundet haben, an dem Kampf Deutschlands gegen Sowjetrußland teilzunehmen.

Die Falange wird diese Begeisterung der Freiwilligen in disziplinierte Bahnen lenken und Werbebüros eröffnen, um eine Legion von Kämpfern zu bilden, die an dem Feldzug gegen Sowjetrußland teilnehmen wird. „Wir empfinden den Kampf Deutschlands gegen den Kommunismus absolut als unseren eigenen Kampf. Sowjetrußland wollte Spanien zerstören und hat es auch zu einem großen Teil zerstört. Es sind mehr als eine Million Tote, die Spanien in diesem Kampf um die Wiedererlangung seiner Freiheit verloren. Das ganze Europa wird keinen Frieden und keine Ruhe haben,

solange Sowjetrußland besteht. Niemals wird die nationale Idee siegreich sein, solange an den Grenzen Europas der Schatten des Kommunismus liegt. Wir müssen unsere Gefährten rächen und wir müssen die Existenz unserer Nachfolger sicherstellen. Wir müssen Spanien rächen und müssen gegenwärtig sein in dem Kampf um die Rettung Europas. Es wird nicht nötig sein, überall von unseren natürlichen Wegen und unseren berechtigten Interessen abzugehen. Spanien befreit sich heute darauf, den

Fortsetzung siehe Seite 2

Finnlands Entschluß

Mannheim, 27. Juni.

Wir Nationalsozialisten kennen bolschewistische Methoden zur Genüge. Jährlang standen wir im Kampf gegen sie. Aus diesem Kampf schöpften wir die Erkenntnis, daß der Bolschewismus immer ein Todfeind jeglicher Ordnung sein wird, wenn seine Prinzipien nicht eine grundlegende Wandlung erfahren. Vor zwei Jahren konnte man eine leise Hoffnung auf eine solche Wandlung hegen. Die Zwischenszeit hat uns aber eines anderen belehrt. Wölfe im Schafspelz haben versucht, Deutschland zu täuschen. Die Verbrecherfrage der Bolschewisten wurde der heuchlerischen Maske beraubt und vom Führer schonungslos des frivolen Betrugs feierlich bekräftigter Verträge überführt. Blühschnell war nun die deutsche Reaktion. Ihr folgte die Reaktion Europas in einem Ausmaß, das nur noch von einer schicksalhaften europäischen Solidarität im Kampf gegen das Zentrum des bolschewistischen Untermenschentums gesprochen werden kann. Jeder Tag dieser Woche brachte Kundgebungen, die keine andere Deutung finden können, als die, daß Europa aufgestanden und einzig ist, an der Seite Deutschlands dem südbolschewistischen Terror und allen Annerkennungslösungen der Moskauer Machthaber ein Ende zu bereiten.

Nach der in der Proklamation des Führers sachlich und nüchtern geführten Beweisführung über den bolschewistischen Verrat an Deutschland, hat sich nun auch der finnische Staatspräsident Kivi gezwungen gesehen, den Bolschewisten in Moskau eine eindeutige Rechnung aufzumachen. Jedes Wort seiner im finnischen Rundfunk verbreiteten Rede ist eine vernichtende Anklage gegen die bolschewistischen Weltverschwörer. Nicht ein einziger Satz dieser auf jedes Pathos verzichtenden Rede kann ohne Erschütterung vernommen werden. Ein kleines Bauernvolk, das erst vor 19 Monaten mit einem übermenschlichen Heroismus für seine Freiheit gekämpft und geblutet hat und das um des Friedens Willen riesenhafte Opfer brachte, sollte bolschewisiert und anekeltiert werden. Man kennt die bolschewistische Hinrichtungsmaschine, man kennt den Genickschuß, dessen Anwendung nur von Verbrechern erfunden werden konnte. Ein Genickschuß sollte auch Finnland „liquidierten“, erledigen. Es sollte immer in Knechten leben, auf den letzten Teil der Tragödie warten, nicht wissend, wann der mordende Schuh fällt. Mit geradezu teuflischer Schläue und unüberdiesbarer Bosheit haben die kaltherzigen Moskowiter das Reich geknüpft, in dem Finnland langsam aber sicher zugrunde geben sollte.

Jetzt hat dieses kleine Volk im Norden den einzigmöglichen Schlupfunkt hinter die verätherische und hinterhältige Politik der bolschewistischen Machthaber gesetzt. Es hat sich in die Einheitsfront Europas gegen den Bolschewismus als Antwort auf die neuesten bolschewistischen Provokationen eingereiht und sich zum zweiten Male in ganz kurzer Zeit erhoben, seine Freiheit zu verteidigen. Durch den Mund seines Staatspräsidenten hat das finnische Volk erfahren, daß Moskau in den 19 Monaten nach Beendigung des letzten finnisch-russischen Krieges alles andere denn gewillt war, das kleine Land und sein Volk in Ruhe zu lassen. Erpressung folgte auf Erpressung und alle hatten zum Ziel — wie der Staatspräsident feststellte — die Schaffung einer vorteilhaften Ausgangsbasis für einen neuen Angriffskrieg der Bolschewisten zur endgültigen Vernichtung des finnischen Staates.

Dreimal haben die bolschewistischen Verräter sich in das finnische Selbstbestimmungsrecht eingemischt, haben sie wie in Deutschland und anderen europäischen Ländern ihre diplomatischen Vertretungen zu riesenhafte Spionagezentralen in den Gastländern ausgestaltet. Es gibt eigentlich keine Nuance des Betrugs und der Täuschung, die nicht von den Bolschewisten auch gegen Finnland zur Anwendung gekommen wäre. Es ist daher auch kein Wunder, wenn der Entschluß der finnischen Regierung, der bolschewistischen Bedrohung mit der Waffe entgegenzutreten, im

Litwinow wird wieder Minister

Er soll mit der Pflege der Beziehungen zu England beauftragt werden

Ankara, 27. Juni.

Litwinow-Finkelstein soll bereits in den nächsten Tagen wieder zum Sowjetminister ernannt werden, wie man in hiesigen Diplomatentreisen hört. Litwinow, der mit einer Engländerin verheiratet ist, die er während der Jahre der Emigration in London heiratete, wird von Stalin mit der besonderen Pflege der sowjetisch-englischen Beziehungen beauftragt werden. Bekanntlich hatte Litwinow während der Jahre seiner Tätigkeit als Außenkommissar stets die enge Zusammenarbeit zwischen Moskau-London-Konstantinopel vertreten.

Einen weiteren Beweis für die schon länger zurückliegende Zusammenarbeit zwischen den Bolschewisten und Engländern liefert der Kreis, die der britischen Botschaft in Ankara nahe-

stehen. Sie teilten mit, daß schon lange vor Beginn des deutschen Kampfes gegen die Bolschewisten britisch-sowjetrussische Verhandlungen geführt worden sind über die Möglichkeit, die Türken in die Zusammenarbeit zwischen Bolschewisten und Engländern einzupassen. Der britische Botschafter in Ankara hatte zu diesem Zweck dem Sowjetbotschafter vorgeschlagen, er möge in Moskau auf eine sowjetische Garantieerklärung an die Türkei drängen, da Ankara durch die sowjetrussischen Forderungen nach der Weigerung mißtrauisch geworden war. Der Sowjetbotschafter Vinogradoff lehnte nach Rücksprache mit Moskau diese Forderung ab, da Stalin an seinem Plan der Eroberung der Dardanellen und des Bosporus festhielt.

Englischer Protest in Stockholm

Ein diplomatischer Schritt / London verteilt Zensuren

Stockholm, 27. Juni. (Eig. Dienst.)

Der englische Gesandte in Stockholm hat am Freitag einen Schritt bei der schwedischen Regierung gegen ihren vor zwei Tagen gefassten Beschluß über den Transit deutscher Truppen nach Finnland unternommen. Die englische Regierung verurteilt und mißbilligt, wie aus England bekannt wurde, die Haltung der schwedischen Regierung. Der englische Gesandte sei erst einige Stunden vor Veröffentlichung des Beschlusses in der Presse unterrichtet worden. In London habe, so wird von englischer Seite weiter erklärt, die ganze Maßnahme starken Unwillen hervorgerufen.

Der jetzigen englischen Stellungnahme liegen Beratungen des englischen Kabinetts zugrunde, daß die Beziehung zwischen Schweden und Finnland, wie die schwedischen Berichtserstatter aus London melden, gründlich erörtert wurden. Das Ergebnis wird folgendermaßen urteilt: Der Abbruch der englischen Beziehungen zu Finnland soll großmütig noch eine Weile hinausgeschoben werden, um abzu-

warten, ob dieses Land vielleicht inzwischen mehr Rohverhalten an den Tag legt. Die englische Presse gibt jedoch bereits in großer Form die halslosen Behauptungen Moskaus gegen Finnland wegen Friedensbruch wieder. Was Schweden anbetrifft, so ist in London bereits vor der Einmischung des englischen Gesandten ein scharfer und energischer Protest angekündigt worden. Die „Times“ verbindet ihre Vorhaltungen mit einer Drohung gegen alle kleinen Staaten, die etwa den englischen Wünschen zuwiderhandeln sollten. Wenn der Krieg einmal vorüber sei, werde es unmöglich sein, Regierungen, die ihre Neutralität kompromittierten und die Sache der Demokratie preisgegeben haben, in der gleichen Weise zu behandeln wie solche, die auf englischer Seite geblieben seien. Diese Kritik offenbart, wie fremd England den europäischen Lebensinteressen gegenübersteht. Diese Sprache Englands gegenüber Staaten, die es vor kurzem noch zu Leuchten der Demokratie zählte und wegen ihrer Neutralität lobte, wirkt heute nur noch komisch.



Haus für Haus muß untersucht werden

(PK-Billing-Atlantik)

Der Gegner hat sich bei dem deutschen Vorgehen im Osten mehrfach Methoden bedient, nicht zuletzt durch den Einsatz von Heckschützen aus der Zivilbevölkerung, so daß größte Vorsicht am Platze ist.

Um die Befreiung Europas

Fortsetzung von Seite 1

finnischen Volk die allerstärkste Resonanz gefunden hat. Dabei wird in der finnischen Öffentlichkeit ein über das andere Mal festgestellt, daß der neue finnische Freiheitskampf sich unter ganz anderen Vorzeichen abspielt, als der vorherige. So schreibt beispielsweise die finnische Zeitung „Uusi Suomi“ u. a.: „Die Tatsache, daß die mächtigste Militärmacht Europas sich die Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes zur Aufgabe gestellt habe, gebe dem finnischen Volk trotz mancher schwerer Erfahrungen und wirtschaftlicher Schwierigkeiten unerschütterliche Zuversicht. Das finnische Volk sei daher dem großen und mächtigen deutschen Volk und seinem genialen Führer dankbar, daß es mit der mächtigen Unterstützung Deutschlands an die Gestaltung einer glücklicheren und sicheren Zukunft für das finnische Volk gehen kann.“ Das finnische Volk kann versichert sein, daß sein Entschluß, im europäischen Schicksalskampf gegen den Bolschewismus Seite an Seite mit Deutschland mitzumarchieren, mit der wärmsten Sympathie im deutschen Volk aufgenommen wird.

Um was es geht, hat in einer besonderen Verlautbarung die „Deutsche Diplomatisch-politische Information“ festgelegt. Es geht in dem Abwehrkampf gegen den Bolschewismus um die Erhaltung und Wiederherstellung der großen Grundprinzipien alles menschlichen und völkischen Zusammenlebens, um die Wiederherstellung der Würde und Freiheit der menschlichen Persönlichkeit, der Familie als Trägerin des sittlichen und natürlichen Lebens dieses Volkes, um die Wiederherstellung des Begriffes des Privateigentums, der Freiheit der religiösen Überzeugung, der Freiheit und kulturellen Eigenständigkeit der Völker und Völkerguppen als Glieder der europäischen Gemeinschaft, ferner, es geht um die Wiederherstellung der Fundamente, über denen sich das Gebäude eines geeinigten Europas erheben soll, das entschlossen ist, seinen Platz in der Welt zu behaupten — so umreißt die „Deutsche Diplomatisch-politische Information“ den Sinn des europäischen Streuzuges gegen die organisierte Gottlosigkeit, die Verproletarisierung aller und gegen den Welt Herrschaftsanspruch des Bolschewismus.

Wenn die gleiche Korrespondenz in diesem Zusammenhang die Rolle Englands näher charakterisiert und dieses als den Komplizen des Todesfeindes von Europa bezeichnet, dann macht sie sich zum Sprachrohr aller ehrlichen Rationen.

Wieland Ratzel.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juni. (SB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die ersten fünf Operationstage haben bewiesen, daß die sowjetrussische Wehrmacht zum Angriff gegen Mitteleuropa bereit war.

Auch in jenen, nach Westen vorspringenden Grenzbogen um Lemberg und um Biala-Ruf, die von vornherein einer deutschen Umfassung ausgehört und daher für die Zwecke einer reinen Verteidigung ungeeignet waren, fanden unsere Verbände eine Massierung russischer Angriffstruppen vor.

Dadurch kam es schon in den ersten Grenzschlachten zum Zusammenprall mit der sowjetrussischen Armee und Luftwaffe.

Unsere, an allen Fronten siegreichen Truppen haben große Entschleunigungen erzwungen.

Ihre Bekanntheit steht bevor.

Kriegsmarine und Luftwaffe führten den Kampf gegen die britische Handelschiffahrt erfolgreich weiter. Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Mehlner versenkte westlich Afrika fünf feindliche Handelschiffe mit zusammen 31.000 BRT. Kampfflugzeuge vernichteten in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste drei Frachtschiffe mit zusammen 18.000 BRT.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Themse-Mündung und gegen einen Flugplatz in Südenland. Die Verminierung britischer Häfen wurde fortgesetzt.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine beschloß feindliche Schiffe im Kanal.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge am 25. Juni erfolgreich britische Truppenansammlungen im Raume von Sidi Barrani und Mafeking bei Tobruk an.

Angriffsveruche britischer Kampf- und Jagdflugzeuge an der Kanalfront wurden auch am gestrigen Tage unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden neun, durch Marinartillerie zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

Ein Unterseeboots-Jäger der Kriegsmarine wurde im Kanal von zwei britischen Kampfflugzeugen angegriffen und schoß beide ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Nordwestdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An verschiedenen Orten wurden Wohngebäude zerstört oder beschädigt. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab.

Hauptmann J. Heide, Kommandeur einer Jagdfliegergruppe, errang am 26. Juni seinen 39. und 40. Luftsieg.

Die Briten sollen Istanbul verlassen

Rom, 27. Juni. (Eig. Dienst.)

Das britische Generalkonsulat in Istanbul hat allen britischen Staatsbürgern den Rat erteilt, Istanbul zu verlassen und nach Ägypten überzusiedeln, wie „Lavoro Fascista“ meldet. Der größte Teil der in Istanbul lebenden Engländer ist zusammen mit denen, die vom Balkan her nach Istanbul geflohen waren, bereits im Laufe des Monats abgereist.

Gefühlen seiner Jugend freien Lauf zu lassen, damit sie teilnehmen an diesem europäischen Kreuzzug“, heißt es in diesem Manifest.

Der überwältigende Teil des spanischen Volkes hat den Aufruf zur Bildung des spanischen Korps mit Begeisterung aufgenommen. Die gesamte Presse steht im Zeichen dieses Ereignisses. Demonstrationen für Deutschland und gegen die Bolschewisten finden weiterhin in allen Städten statt. „Wir wollen den Frieden in das letzte Ziel unseres Lebens. Aber heute in dieser Schicksalsstunde wollen und fordern wir den Kampf“, schreibt „Arriba“. „Die Sache Deutschlands ist unsere Sache. Wir tun nicht mehr, als daß wir den großen Kampf um die Erlösung Europas wiederaufnehmen“, schreibt „ABC“. „Die salangistischen Werbebüros werden zu einem unsterblichen Beweis des spanischen Heldentums und Willens werden, weil es um die Rettung des europäischen Geistes geht“, schreibt die Zeitung „9a“.

In der Slowakei, dessen Truppen bereits an den Kämpfen teilnehmen und in dem jungen Staat Kroatien, das die Aufstellung eines Korps von Freiwilligen bekannt gegeben hat, ist genau so wie in Finnland und in Rumänien dieser Kampf gegen die Bolschewisten eine Sache des ganzen Volkes. Ueberall empfindet man, daß es um die eigene Freiheit und zugleich um die Kultur und Zukunft Europas geht. Der kommunistische norwegische Staatsrat Rjanes, der als einfacher Freiwilliger am Balkanfeldzug teilgenommen hat, erklärte, die feste Entschlossenheit Norwegens, sich voll und ganz an die Seite Deutschlands und Finnlands zu stellen, sei in diesen

Lagen spürbar geworden. Die englische Krankheit trete in Norwegen in den Hintergrund. Das norwegische Volk sei stolz und glücklich, daß die Freiwilligen des Regiments „Nordland“ zusammen mit den finnischen und deutschen Brüdern für ihre norwegische Heimat kämpfen. Darüber hinaus teilte er mit, daß durch eine neue Verordnung jeder Norweger an dem Kampf gegen den Bolschewismus auf der Seite Finnlands teilnehmen kann, da das Verbot der Anwerbung aufgehoben ist. Der norwegische Staatsrat Dr. Sund betonte, daß jetzt der größte Kampf dieser Zeiten begonnen habe. Heute gebe der Kampf nicht nur um Finnland, sondern um den ganzen Norden. Die Schicksalsstunde der Völker des Nordens habe geschlagen. Alle Völker Dänemarks begrüßen die von der dänischen Regierung abgegebene Erklärung, in der das gemeinsame europäische Interesse an dem Kampf gegen Sowjetrußland betont wird. Schwedische Freiwillige haben sich bei der finnischen Gesellschaft in Stockholm für den Kampf gegen Sowjetrußland gemeldet, berichtet „Svenska Dagbladet“.

Die französische Volkspartei, an der Spitze Jacques Doriot, ein früherer kommunistischer Abgeordneter, der durch einen längeren Aufenthalt in Moskau zum entschiedenen Antikommunisten bekehrt wurde, hat beschloffen, durch Aufstellung eines Freiwilligenbataillons zu beweisen, daß sie den von Deutschland aufgenommenen Kampf gegen den Kommunismus mit tiefer Sympathie begrüßt. „Der Krieg hat am vorigen Sonntag einen neuen Sinn erhalten“, heißt es in einer Erklärung, die die

völkernationale Sammlungsbewegung des früheren Ministers Marcel Deat herausgegeben hat. Die deutschen Armeen kämpfen für die Zukunft von ganz Europa, so heißt es in dieser französischen Erklärung und so kann man es heute in allen Zeitungen Kontinental-Europas lesen.

Hungiger in Paris

(Eigene Drahtmeldung des „HB“) Genf, 27. Juni.

Nachdem, wie wir schon berichtet haben, Admiral Darlan in Paris zu Besprechungen mit den deutschen Stellen am Donnerstag eintraf, ist am Freitag der französische Kriegsminister Hungiger gefolgt, um an den Beratungen des Ministerpräsidenten teilzunehmen.

18 000 Häuser zerstört

George Baker berichtet aus England Newyork, 27. Juni. (SB-Funk.)

Nach siebenwöchigem Aufenthalt in England kehrte der Herausgeber der „The New York Post“, George Baker, nach Amerika zurück und erklärte, daß die Bombenschäden in England unvorstellbar groß seien. In Cludebank in der Nähe von Glasgow seien von 25 000 Häusern 18 000 unwohnbar. Ein Teil der Arbeiter sei jetzt auf dem Lande oder in der Stadt in neuen Notunterkünften untergebracht worden. Die deutschen Bombenangriffe auf die englischen Häfen übten eine stark verzögernde Wirkung auf die Arbeit in den Werften an der Clyde-Mündung aus. Trotzdem verpönte das englische Volk, ungeachtet der „Haken-Hunnen“-Propaganda der Regierung keinen Groß gegen die Deutschen.

Die neue Wodenschau

Die ersten Bilder aus dem Kampf im Osten (Von unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 27. Juni.

Das strahlende Surren der Leuchtspurmunition im matten Dämmern des Sonntagmorgens, das Knarren der eingeschürzten Lärnwände an den Grenzstrichen, das Rollen unaufhaltsamer Tanks auf den staubigen Straßen des sowjetischen Grenzgebietes, der hartnäckige Widerstand sibirischer Jahrschützen, der kraftvolle Stoß deutscher Kämpfer gegen ihre Winterquartiere, dies sind nur wenige Szenen aus dem spannungsreichen Ablauf der neuesten Wodenschau, die das deutsche Publikum schon über die Kampfergebnisse im Osten unterrichtet. Was deutsche Soldaten kämpfen und marschieren leisten müssen, welche Masse undisziplinierter und verpackter Sowjetarmisten ihnen den Weg versperren sollten, um dann als künftige Helden in die Gefangenenschaft wandern zu müssen, dies alles zeigt der neue Bildstreifen in einer starken und eindringlichen Ausdruckskraft.

Wieder hat der deutsche Kameramann an der PK seine unerhörte Leistungsfähigkeit bewiesen. Seine Arbeit wird ergänzt durch interessante Rückblicke auf politische Ereignisse, unter anderem der kroatischen Unterzeichnung des Dreierpaktes in Venedig. Weitere Bilder aus dem afrikanischen Kampfgeschehen beweisen, daß Deutschlands Waffen an allen Fronten den Briten hartnäckig und wirkungsvoll zusetzen.

Nächtliches Ausgehverbot in Moskau

nach. Bern, 27. Juni. (Eig. Dienst.)

In ganz Rußland wurde der Ausschank von Alkohol einschließlich von Wein bis auf weiteres verboten, wie die britische Agentur Exchange berichtet. Moskau darf, wie von der gleichen Agentur gemeldet wird, nur noch mit einer besonderen Genehmigung betreten werden. An den Landstraßen, die zu der Stadt führen, haben schwer bewaffnete GSW-Männer Aufstellung genommen, die den Verkehr nach Moskau einer eingehenden Prüfung unterziehen. Gleichzeitig hat der Militärbefehlshaber der Sowjethauptstadt eine Ausgangssperre verhängt, die vorerst von Mitternacht bis 4 Uhr morgens gilt.

Plutokratie und Weltrevolution



empfehlen sich als Verlobte Zeichnung: Rada / „Bilder und Studien“

Gegen die Dardanellen-Forderung

Botschafter Gerde zum Freundschaftsvertrag

Berlin, 27. Juni. (SB-Funk.)

Der türkische Botschafter in Berlin, Erzelinz Gerde, gab vor Vertretern der deutschen Presse seiner Freude über die günstige Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen und besonders über das Zustandekommen des kürzlich abgeschlossenen Freundschaftsvertrages Ausdruck. Der Vertragsabschluss zwischen Deutschland und der Türkei, so führte der Botschafter u. a. aus, ist der Ausdruck und die politische Bestätigung einer Freundschaft, die seit Jahrhunderten besteht und die nicht auf äußeren und vorübergehenden Interessen beruht, sondern im Herzen der beiden Völker wurzelt.

Wie die beiden großen und verehrten Führer des deutschen und türkischen Volkes, voll Verständnis und Weisheit, die neue Bestätigung dieses Freundschaftsverhältnisses gefordert haben, so hat auch mein Kollege, der deutsche Botschafter von Varna, in wirksamster Weise und in unermüdlicher Arbeit meine Bestrebungen unterstützt. Bei der Verfolgung unseres Zieles, die freundschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern immer weiter auszubauen, erscheint es mir besonders wünschenswert, daß die Vertreter der beiderseitigen Presse in persönlicher Fühlungnahme miteinander treten. Die türkischen Behörden sehen es von jeder gerne, wenn unsere jungen Studenten in Deutschland studieren und hier die Grundlagen für

ihre wissenschaftliche Ausbildung erwerben. Sobald es die Verhältnisse wieder gestatten, wird sich die Zahl der türkischen Studierenden in Deutschland wieder erhöhen.

Die türkische Presse beschäftigt sich in ihrer Erörterung der Führerproklamation an das deutsche Volk insbesondere auch mit der sie überraschenden Forderung der Sowjetunion auf Schaffung einer Basis für Land- und Seestreitkräfte der WSEB am Bosphorus und an den Dardanellen auf der Grundlage einer langfristigen Pacht.

Zu dieser Forderung schreibt der Abgeordnete Uß in der Zeitung „Vostok“, daß das Statut der Meereen nicht unabänderlich sei, sondern daß der Vertrag alle fünf Jahre eine Zusammenkunft der Signatarstaaten zwecks etwaiger Anpassung an eine neue Situation vorsehe. Außerdem sei die Ueberlassung von Stützpunkten unmöglich.

Auch der Abgeordnete Radl wendet sich in einer anderen Zeitung nachdrücklich gegen die Forderung Molotows. Das Schwarze Meer stelle keineswegs einen russischen Binnensee dar, sondern es gehöre mehreren Nationen mit der Türkei als unbestrittenem Herrn der Meereen.

Der Abgeordnete Sabal bezeichnet in der Zeitung „Aksam“ die Forderung Molotows als äußerst lehrreich für die Türkei und betont, daß der Führer persönlich diese Enthüllung bekannt gab.

„In abgerissenem Zustand“

Die ersten sowjetrussischen Gefangenen in Krakau

Berlin, 27. Juni.

In Krakau sind die ersten sowjetrussischen Kriegsgefangenen eingetroffen, wie die DWZ meldet. Viele von ihnen waren verwundet. Es sind die verschiedensten Rassen vertreten: Sibirier, Ukrainer, Weißrussen, Großrussen usw. Ueberrascht ist der Beobachter von der Abgerissenheit und Dummheit der Uniformen. Die Offiziere sind von der Mannschaft lediglich dadurch zu unterscheiden, daß sie die Haare lang tragen, während der einfache Soldat und die niederen Chargen kahl geschoren sind.

Die nach Krakau gekommenen sowjetrussischen Kriegsgefangenen wurden bereits am ersten Tage des Feldzuges gefangenengenommen. Sie erklärten, daß sie seit fünf Tagen nichts zu essen bekommen hätten. Man hätte ihnen, für den Fall, daß sie zurückgingen, angeboten, daß sie von politischen Kommissaren erschossen würden. Einige Gefangene haben Verwundungen im Rücken erhalten.

Massenverhaftungen in Moskau

(Eigene Drahtmeldung des „HB“) Ankara, 27. Juni.

Die GSW hat in Moskau während der letzten drei Tage Tausende von Verhaftungen

vorgenommen, wie von dort gemeldet wird. Ein Teil der Verhafteten wurde erschossen. In diplomatischen Kreisen Moskaus glaubt man, daß die GSW einer revolutionären Verschwörung auf die Spur gekommen ist. So erklärt man die in letzter Zeit vorgenommenen Massenverhaftungen.

Ueber Kairo nach Moskau

Englische Delegation unterwegs

hw. Stockholm, 27. Juni. (Eig. Dienst.)

Die erste englische Kommission für Sowjetrußland ist, wie aus einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros hervorgeht, auf dem Wege über den Nahen Osten nach der Sowjetunion. Sie reist in drei großen viermotorigen Flugzeugen, die am Donnerstag Lissabon passieren. Die nächste Etappe ist Kairo.

Stadtdraht in Stambulern für den Kommunismus. Die „Stadtdrahts-Tätigkeiten“ melden, verüben die Bolschewisten, unter der Jugend Litauens durch Errichtung von kommunistischen Plakatlagern zu „werben“. In mit Stadtdraht umhüllten Lagern würden die zur kommunistischen Erziehung bestimmten Kinder praktisch wie Gefangene, abgeschliffen von jedem Verkehr mit der Außenwelt, gehalten.

Das Neueste in Kürze

des ersten ausländischen deutschen RSB-Erholungsheimes vor.

Beratungen in Tokio. Nach einer Domei-Meldung fand am Freitag eine zweite Aussprache zwischen den bekanntesten Führern der nationalen Gruppen Japans statt. Unter ihnen befanden sich Admiral Suetsugu, General Yahashi, Admiral Nakamura, Oberst Daimoto sowie die Führer der politischen Parteien und nationalen Verbände.

Die japanische Wirtschaftsabordnung verließ Indien, Poshjawa, der Leiter der japanischen Handelsdelegation, sowie die acht Delegationsmitglieder reisten am Freitag von Poshjawa ab, nachdem die japanisch-niederländisch-indischen Verhandlungen, wie bereits gemeldet, von japanischer Seite als ausschließlich abgebrochen worden sind.

Eröffnung der Ausstellung „Künstlerisches Frauenchaffen der Chinar“. Die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klink eröffnete am Freitagmorgen im Gähnsaal der Reichsfrauenführung eine Ausstellung „Künstlerisches Frauenchaffen der Chinar“.

Schwerbeschädigter Britenkreuzer in Gibraltar eingelaufen. Am Donnerstag lief ein britischer Kreuzer mit starken Beschädigungen an der Seitenwand und in den Aufbauten in Gibraltar zur Reparatur ein. Der britische Kreuzer wurde von einem italienischen Lufttorpedo getroffen.

Das erste ausländische deutsche RSB-Heim eingeweiht. In Barcelona nahm der Landesgruppenleiter Spanien der NSDAP, Adelman, in Gegenwart des Reichsdirektors und zahlreicher spanischer Behörden und Vertretern der Botschaft die feierliche Einweihung

Heller der Frontsoldaten

Mannheim, 27. Juni.

Das Deutsche Rote Kreuz ist diejenige Or- ganisation, die die Härten des modernen Krie- ges mildern kann und auch zu unseren Volksgenossen jenseits der feindlichen Frontlinie eine Verbindung herstellt.

Wenn man zum Beispiel erzählt, daß bis Ende 1940 5400 DMR-Kerze im Dienst der Wehrmacht standen und 57 955 DMR-Helfer zum Sanitätsdienst der Wehrmacht eingesetzt waren, in den Kaserneazaretten 12 370 DMR-Schwesterhelferinnen und Helferinnen ein- gesetzt waren und bis zum 1. Oktober 1940 für den Sicherheits- und Hilfsdienst 16 300 DMR-Helfer und 16 400 DMR-Helferinnen beran- zogen waren, Zahlen, die sich seitdem noch be- trächtlich erhöht haben, so bekommt man weitaus eine ganz oberflächliche Vorstellung von der Größe dieses Apparates, der dem ein- zelnen Kämpfer in seiner Not beistehen soll.

Und man wird durch diese Zahlen zu weiteren Fragen nach der Einteilung der helfenden Kräfte und nach den verschiedenen Einsatzge- bieten veranlaßt. Da ist zuerst ganz trocken zu berichten, daß unter jeder örtlichen Kreisstelle (67 gehören außer Mannheim zur Landesstelle Wiesbaden), männliche und weibliche Verei- nigungen bestehen, sowie die Ortsgemeinschaft der lediglich unterhaltenden Mitglieder. Die Angehörigen der männlichen Kreisstellen sind zumeist an den Sanitätsdienst in der Wehr- macht abgegeben. Die Vorbereitung für diesen Dienst findet im Roten Kreuz statt, die Ein- richtung erfolgt durch das jeweils zuständige Wehrbezirkskommando zur Spezialtruppe oder als Sanitätspersonal bei den andern Truppen.

Auch die Sanitätsausbildung beim Luft- schutz geschieht größtenteils durch das Deutsche Rote Kreuz. Für Sicherheits- und Hilfs- dienst fordert die Polizei die Mitarbeit des Roten Kreuzes an. Am Selbstschutz werden die Vaterhelferinnen beim Reichsluftschutz entweder in Kursen des Roten Kreuzes oder von den durch das Rote Kreuz geprüften Schulungslei- tern ausgebildet. Im Betriebsluftschutz, also für den Schutz von Warenhäusern, behördlichen Ge- bäuden und Schulen, bilden die Kerze des Deutschen Roten Kreuzes aus, und auch der Werkluftschutz erhält durch einen DMR-Kurs von acht Doppelhunden seine Helferinnen.

Aber das, was wir hier in der Heimat be-

Finnlands Anklage gegen Moskau

Staatspräsident Ryti ruft das finnische Volk zum Verteidigungskampf auf

DNB Helsinki, 27. Juni.

Staatspräsident Risto Ryti hielt, wie vom „ÖB“ bereits kurz gemeldet, am Donnerstag im finnischen Rundfunk an das finnische Volk folgende Rede:

Mitbürger! Unser friedliebendes Volk, das nun schon über ein Jahr alle seine Kräfte bis aufs äußerste angespannt hat, um das Land nach dem vorigen Krieg wieder zum Blühen zu bringen, ist wieder das Ziel eines rohen Angriffs geworden. Wieder einmal ist derselbe Feind, der im Laufe der letzten 450 Jahre 90 Jahre lang in kurzen Zwischenzei- ten immer wieder unser kleines Volk verhee- rend, zerschmetternd und mordend angegrif- fen hat, in unser Gebiet eingedrungen und hat mit seiner Luftwaffe friedliche Mitbürger, hauptsächlich Greise, Frauen und Kinder, ge- tötet und den Besitz friedlicher Mitbürger ge- stört.

Gleich nachdem der Krieg zwischen Deutsch- land und der Sowjetunion ausgebrochen war, wurde unsere Grenze seitens der Sowjetunion zahlreiche Male verletzt, wogegen wir harten Protest erhoben, aber ohne irgendein Ergeb- nis. Seit gestern haben die Streitkräfte der Sowjetunion, ohne sich um Verträge zu küm- mern und ohne Ursache auf Befehl der Re- gierung regelmäßig ausgedehnte Kriegshand- lungen in allen Teilen unseres Landes unter- nommen und gewohnheitsgemäß sie haupt- sächlich auf ganz offene Ortschaften und fried- liche Zivilbevölkerung gerichtet.

So hat unser zweiter Verteidigungskampf kaum 19 Monate nach dem ersten Angriff be- gonnen. Der neue Angriff der Sowjetunion auf Finnland ist wie ein Schlupfwinkel der Poli- tik, die die Sowjetunion nach dem Frieden in Moskau in Bezug auf Finnland getrieben hat und deren Ziel es war, die Selbständigkeit un- seres Landes zu zerstören und unser Volk zu versklaven.

Bolschewistische Unaufrichtigkeit

Als wir im Winterkriege 1939/40 ohne mili- tärische Hilfe verblieben, waren wir gezwun- gen, am 13. März in den dunklen Stunden der Nacht mit der Sowjetunion einen Frieden zu schließen, der nach dem mit großen Opfern er- folgreich durchgeführten Verteidigungskampf lähmend schwer erschien. Aus den Friedensbe-

dingungen konnten wir schon ersehen, welches die innersten Absichten der Sowjetunion beim Diktat waren. Die neue Grenze wurde so be- stimmt, daß die Verteidigungsmöglichkeiten Finnlands ein für allemal zerstört waren. Die Grenze wurde durch alle natürlichen Verwei- dungslinien hindurchgezogen und zwar so, daß das Wegehen völlig zerstört wurde. Die Sowjetunion schaffte sich im Friedensschluß eine strategisch vorteilhafte Aus- gangsbasis für den Fall eines neuen Angriffskrieges. Aber hiermit nicht genug! Im Finnland vollständig wehr- los gegen den Angriff ihrer gewaltigen Kriegs- macht zu machen, forderte die Sowjetunion Hanko als Stützpunkt und den Bau der Zalka-Bahn. Sie beantragte die Pachtung des Stützpunktes von Hanko damit, daß die Sowjetunion diese Schlüsselstellung am Fin- nischen Meerbusen brauche, um die Sicherheit ihrer großen Hafenstadt Leningrad zu wahren. Die nach Hanko verlegten Streitkräfte weisen aber kaum auf irgendeine Marineverteidi- gungsaufgabe, sondern auf einen Landangriff hin. Für einen Seestreit braucht man weder große Kampfwagenabteilungen noch enorme Eisenbahnartillerie. Die ganze Streitkraft in Hanko ist hauptsächlich im Hinblick auf einen schnellen Angriff zu Lande zusammengeleht. Hanko war eine direkt nach dem Herzen Finnlands gerichtete Pistole. Die Forderung des Baues der Zalka-Bahn war ebensowenig wie die Gebietsforderungen in Nordostfinnland in den Vorverhandlungsbe- sprechungen, die der finnischen Regierung über- reicht wurden, enthalten. Die Zalka-Bahn, durch die das finnische Eisenbahnnetz mit der Murmanbahn verbunden werden sollte, bedeu- tete offenbar, daß eine neue Angriffsrichtung der Sowjetunion zur Verfügung gestellt wurde. Die Drohung, die sich in dieser Forderung ver- barg, richtete sich auf ganz Nordskandinavien, war aber zunächst ein Finnland tief in den Rücken gerichteter Dolch.

Im Zusammenhang mit den Friedensver- handlungen wurde von der Sowjetunion als endgültige und absolute Ansicht gemeldet, daß der abgeschlossene Vertrag vollständig die Anord- nung der Sowjetunion befriedigte. Die Vertre- ter der Sowjetunion waren der Ansicht, daß er die Sicherheit Leningrads garantierte, zu deren Wahrung ja die Sowjetunion zu den Kriegs-



Vom Kampf im Osten Gelangene werden verhört. (H-PR-Hochschütz-Atlantic)

handlungen gezeichnet hatte. Ebenso versicherten die Unterhändler, daß der Friedensvertrag die Sicherheit der Bahn nordöstlich von Ladooga garantierte, die die Sowjetunion für ihre Ver- bindungen für wichtig hielt. Außerdem ver- sicherten die Unterhändler, daß die Art, in der Finnland seine innen- und außenpolitischen Angelegenheiten handhabt und entscheide, ganz seine eigene Sache sei, ebenso wie es seine wirtschaftlichen Verhältnisse ordne. Die Sowjet- union habe hierfür kein Interesse.

Bedrohung des Selbstbestimmungsrechts

Wenn wir Finnen auch schlimme Erfahrungen damit gemacht hätten, wie wenig ein von der Sowjetunion gegebenes Wort oder ein Vertrag bedeuten, hätten wir doch erwartet, daß man in gewissem Grade und wenigstens eine Zeitlang daran festgehalten hätte. Aber wieder müssen wir unmittelbar erfahren, daß man sich nicht auf ein von der Sowjetunion gegebenes Wort verlassen kann.

Ohne Beachtung dessen, daß man versprochen hatte, sich nicht in die Außenpolitik Finnlands einzumischen, stellte die Sowjetunion Forderungen in Bezug auf die Außenpolitik Fin- nlands auf. Nach den harten Kämpfen und den großen Verlusten und ohne die Stütze jeglicher Wehrkraft war unser Land vollständig schutzlos gegen mögliche Angriffe der Sowjet- union. Um in irgendeiner Weise das Dasein zu sichern, strebte die Regierung nach einer Diskussion, um eine Verteidigung der nordischen Länder zu schaffen. Diese Diskussion wurde am selben Tage veröffentlicht, an dem der Frieden in Moskau geschlossen war. Als die Dokumente des Friedensvertrages im finnischen Reichstag am 21. März behan- delt wurden, erhub die Sowjetunion einen scharfen Protest gegen diesen Plan mit der grundlosen Behauptung, daß er sich in Wider- streit mit dem Friedensvertrag befände. Wegen derselben außenpolitischen Frage mischte sich die Sowjetunion noch dreimal in Drohen- dem Tone in unser Selbstbestimmungsrecht: am 27. September 1940, am Selbstständigkeitsfest desselben Jahres, und danach noch am 18. De- zember. Das geschah, obwohl der Verteidigungs- bund damals nicht gegen jeden gericht-



Finnland kämpft Schulter an Schulter mit Deutschland gegen die UdSSR (Presse-Hollmann)

obachten können, ist auch nur ein Ausschnitt aus der Rote-Kreuz-Arbeit, die ja gerade in ihrer Genfer Zentrale die Betreuung der Kriegsgefangenen und die Vermittlung über alle staatlichen Grenzen und alle Fronten der bewaffneten Auseinandersetzung hinweg sich zur Aufgabe gesetzt hat. In den ersten ein- und- halb Kriegsjahren hat die Agentur für Kriegs- gefangene in Genf fast zwei Millionen Briefe erhalten zur Weiterbeförderung in die Heimat, während 3 600 000 Briefe oder Postkarten in die Kriegsgefangenenlager weitergegeben wurden. Zeitenslange Telegramme sind durch sie nach Australien und Südafrika vermittelt worden, Baggons mit Lebensmitteln und Medikamenten und Hunderte von Tönen mit Büchern haben über Genf ihren Weg genommen. Die Kreislstellen, wie i. B. auch unsere in Mann- heim, geben Anfragen Vermittlung betreffend über die Landesstellen an die Beratungsstelle

für Kriegsverletzte und Kriegsvermählte in Ver- ein weiter. Schließlich hat das Rote Kreuz auch bei der Rückführung der Bolschewischen aus den zeitweilig an die Sowjetunion verloren ge- gangenen Gebieten und bei der Rücklings- betreuung in den Auffangslagern und innerhalb der Transportbegleitkommandos einen wichti- gen Beitrag geleistet.

Wenn wir diese Unsumme von Arbeit in einer solchen Zusammenstellung überblicken, so wird uns erst klar, daß dazu außerordentlich viel Idealismus gehört und willensstarker per- sönlicher Einsatz, dazu eine umsichtige und rüh- rige Führung, die sich auf die Disziplin, sym- bolisch in der Uniform und in der Schwester- tracht darstellt, verlassen kann und auch sehr bedeutende Summen, deren Aufbringung nun dem ganzen Volk mit den Sammlungen auf- gegeben ist. Gerade auch in unserem Mann- heimer Führungstab haben Männer wie

Kreisführer Professor Drös und sein Adjutant Sandhaas durch eine vorbildliche Organisation die zahlreichen Kräfte zu wirksamstem Einsatz bringen können.

Das Loß derer, die in der Verteidigung un- seres Reiches durch eine Verwendung wenig- stens zeitweilig ihre körperliche Bewegungsfreiheit einbüßten, wird durch die Betreuung durch das Rote Kreuz in hohem Grade erleichtert, vom geschulten Zugriff des Kran- kenträgers bis zu der tröstlichen und beruhig- enden Art der Schwesterhelferin. Und wir schwächen die Wirksamkeit der feindlichen Waf- fen ab, wenn wir dem Rote Kreuz die finanziellen Grundlagen einer weiten Ver- tätigung sichern. Keiner von uns weiß genau, ob wir heute nicht mit der Groschenpende in die Sammelbüchse auch einem lieben Menschen helfen, der von uns selbst zum Kampf für die Heimat hinauszieht. Dr. Kurt Dammann.

Jetzt Fruchtspeisen mit Mondamin!



Mondamin-Speise mit Früchten: 1/2 l Milch, 40 g Zucker, abgeriebene Schale 1/2 Zitronen, 40 g Mondamin, Mondamin in 1/4 von 1/2 l Milch kalt anrühren. Die übrige Milch mit abgeriebener Zitronenschale und dem Zucker zum Kochen aufsetzen, in die kochende Milch das angerührte Mondamin gießen und unter Rühren 2 Minuten kochen lassen. Die Masse in eine kalt ausgefüllte Form gießen, erkalten lassen und stürzen. Zu dieser Speise gibt man rohes, gesüßertes Obst oder Kompott. Fruchtgröße: 1/2 bis 1 kg Früchte (der Jahreszeit entsprechend), 1 l Wasser, etwa 200 g Zucker, 90 g Mondamin auf 11 Fruchtst. Die Früchte waschen und in dem Wasser weich kochen. Den Pflanzsaft durch ein Sieb streichen und den gewonnenen Fruchtst mit dem Zucker zum Kochen aufsetzen. Mondamin in wenig Wasser kalt anrühren, an den kochenden Saft gießen und unter Rühren 2 Minuten kochen lassen. Die Fruchtgröße in eine kalt ausgefüllte Form gießen, erkalten lassen und stürzen. Zu dieser Fruchtgröße schmeckt rohe Milch oder eine Vanillesoße sehr gut.

MONDAMIN

Gibt es auf die X-Abteilung der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.



war, sondern nur besteht war, diese Brüder-
völker zu beschützen.

Spionage des Konsularkorps

Gegen alle internationalen Bräuche haben sich die sowjetischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Finnland auch in die inneren Angelegenheiten Finnlands eingemischt und Spionage betrieben und dabei sogar falsche Pässe und Namen gebraucht. Zu diesem Zweck ist das Personal der sowjetischen Vertretungen in ungeheurer Weise erweitert worden. In der Gesandtschaft in Helsinki gibt es 31 Personen, die dem diplomatischen Korps angehören und 120 Personen als Hilfspersonal. Im Petsamoer Konsulat gibt es drei Konsule und 21 Personen als Hilfspersonal. Und im Konsulat Raasikama gibt es sechs Konsule und 20 andere Personen. Insgesamt standen im Dienst der sowjetischen Vertretungen also 152 Personen, die zum diplomatischen und Konsularkorps gehörten und 171 Personen als Hilfspersonal. Sowohl durch die Gesandtschaft als auch durch Mithilfe von finnischen Staatsbürgern, die gewillt waren, ihr Vaterland für die Silberlinge des Rußes einzutauschen, ist die Sowjetunion rücksichtslos bestrebt gewesen, sich in die inneren Angelegenheiten Finnlands einzumischen.

Durch die Unterstützung und Anurderung der revolutionären Tätigkeit der „Gesellschaft für Freundschaft zwischen Finnland und der Sowjetunion“, die von Moskau aus geleitet und angezettelt wurde, versuchte die Sowjetunion, Finnland für eine ähnliche Entwicklung wie in den baltischen Staaten reif zu machen. Die Sowjetunion hat sogar den Versuch gemacht, sich in innere Personalangelegenheiten zu mischen. Die Kollaboration und Sabotage der Sowjetunion in Finnland wurde immer rücksichtsloser und aktiver. Jeden Finnen, den die Sowjetunion zu lassen bekommen haben, von den Kriegsgefangenen angefangen, hat man versucht, anzuwerben oder zu zwingen, um Spionage gegen Finnland zu treiben. Die sowjetische Kollaboration hat die Feindschaft gegen die finnische Regierung und die Regierungsbehörden geschürt. Sie ist bestrebt gewesen, den Volkswillismus und bolschewistisches Denken in Finnland zu verbreiten. Der letzte Beweis der in verschiedenen Zusammenhängen hervorgetretenen Annäherung der Sowjetunion ist der von amtlicher Stelle gemachte Antrag der Sowjetunion, eine Person, die feinerzeit im Zusammenhang mit einer der größten Spionageschichten in Finnland verurteilt wurde und jetzt ihre Freiheitsstrafe abbußt, freizulassen, damit sie nach der Sowjetunion fahren dürfe.

Immer neue Versuche der Bevormundung

Die politischen und wirtschaftlichen Forderungen der Sowjetunion über den Friedensvertrag hinaus erstreckten sich auf viele Gebiete und wurden im Hinblick auf die Sicherheit Finnlands immer bedenklicher. Ich erwähne einige davon:

Am Johannisabend, dem 23. Juni, nahm die Sowjetunion überraschend die Frage der Kalasinsinseln auf, die nicht in den Friedensverhandlungen enthalten war. Als man zur Zurückweisung der neuen Forderungen sich auf diesen Umstand berief, sagte der Außenminister Molotow jenseit, daß die Sowjetregierung die Frage nach den Kalasinsinseln nicht im Zusammenhang mit dem Friedensschluß aufgenommen habe, weil dies hätte hindernd auf die Friedensverhandlungen wirken

könnten. Die Sowjetunion forderte jetzt, daß die Kalasinsinseln entmilitarisiert werden sollten. Die dort befindlichen Verteidigungsanlagen sollten zerstört werden, und die Sowjetunion selbst sollte über diese Arbeit die Kontrolle haben. Durch diese Forderungen wollte sich die Sowjetunion deutlich die Gelegenheit reservieren, in einem günstigen Augenblick müde die Kalasinsinseln zu erobern.

Zur selben Zeit, also vor einem Jahr, stellte die Sowjetunion ihre Forderung bezüglich der Riekelgruben in Petsamo auf. Sie beantragte sich nicht, einen Anteil an der Produktion des Bergwerkes zu fordern, sondern ihre Forderungen hätten ein direktes politisches Gepräge. Die Sowjetunion forderte, daß sie u. a. die Leitung der Gruben erhalten und den fünften Teil des Personals stellen könne. Die Verlegung einer solchen Menge Männer dorthin hätte bedeutet, daß die Sowjetunion faktisch auch einen militärischen Stützpunkt in Petsamo gehabt hätte.

Bezeichnend für das doppelzüngige Verhalten der Sowjetunion war, daß sie die Natur ihrer Forderungen den an dem Riegel von Petsamo interessierten Großmächten ganz anders darstellte. Der einen erklärte sie, nur wirtschaftlich am Riegel interessiert zu sein, der anderen, daß die Sache ganz politisch sei. Eine Maßnahme, die sich auch auf das Petsamogebiet richtete.

Die dritte bedeutende Forderung betraf die militärische Eisenbahntransporte durch finnische Gebiete nach dem abgepackten Hants. Diese Kommandos waren auch nicht in dem Friedensvertrag vorgesehen. Die Gefährlichkeit der Transporte im Hinblick auf die Sicherheit unseres Landes und unserem Selbstbestimmungsrecht war offenkundig. Auf diese Weise war die Sowjetunion auf ver-

schiedene Art bestrebt, die politische und militärische Stellung Finnlands zu schwächen.

Zur selben Zeit, als dieses geschah, versuchte die Sowjetunion auf alle Weise, wirtschaftlich unser Widerstandswilligen zu schwächen. Ohne jegliche Begründung forderte sie die Auslieferung einer bedeutenden Menge unseres Eisenbahnmaterials. Ebenso forderte sie Entschädigung für den Verlust, der von den abgetretenen Gebieten wegtransportiert war oder von dem behauptet wurde, daß er zerstört sei, und erstreckte diese Forderungen auch auf den Besitz, der von dem Pachtgebiet Hants entfernt war, worauf sie auf keinen Fall Ansprüche haben konnte. Bezeichnend für diese Forderungen war, daß Entschädigungen auch für solche Maschinen gefordert wurden, die schon Jahre vor dem Kriegsausbruch aus den finnischen Industrieunternehmungen verkauft und wegtransportiert worden waren. Sie waren augenscheinlich in den alten Listen der russischen Spionage, auf Grund deren die Entschädigungen gefordert wurden, notiert. Weiterhin forderte die Sowjetunion für sich die wertvolle Stromschnelle Vuolinkoski, die zweifellos ganz auf finnischem Gebiet liegt. Der Grund dieser Forderung war, daß die Finnen feinerzeit geplant hätten, diese Stromschnellen mit dem Kraftwerk Enso zu vereinigen, das auf die russische Seite gekommen war.

Auf diese Weise strebte die Sowjetunion durch fortgesetzten Druck ihre Stellungen zu härten und ihren Einfluß in Finnland auszuweiten und unsere bereits schwache wirtschaftliche Stellung noch mehr zu schwächen.

In zahllosen Fällen waren wir gezwungen, den Forderungen nachzugeben, in anderen Fällen waren die Verhandlungen noch bei Kriegsausbruch im Gange.

Zurückweisung aller Verständigungsversuche

Gewohnt, an einem gegebenen Wort festzuhalten, wollte das finnische Volk den Vertrag erfüllen, den wir in Moskau abgezeichnet hatten. Wir kamen hier überein und erklärten es unzählige Male offiziell, daß wir die Verluste, die durch die Abtretung Kareliens verursacht wurden, durch heimische Erneuerungen innerhalb unserer Grenzen wiedererlangen wollten. Durch solche Uebereinigungen kamen wir zu dieser Erkenntnis. Der Gedanke an Rache ist uns nicht gekommen und hat unsere Handlungen nicht geleitet. Von finnischer Seite versuchte man, das Unrecht und die Demütigungen zu vergessen, obwohl die Wunden des Angriffskrieges, den die Sowjetunion gegen alle Forderungen des internationalen Rechtes und der Moral anzufragen hatte, noch im Herzen des Volkes schmerzten. Unser Ausgangspunkt war, daß das Verhältnis zur Sowjetunion geordnet werden mußte, da wir nun einmal in diesem Teil der Erde in unmittelbarer Nachbarschaft mit Rußland wohnen. Wir wollten wieder, ungeachtet des Geschehens, einen bleibenden Frieden mit der Sowjetunion aufbauen.

Dieser Friedenswille wurde das eine Mal nach dem anderen auf die Probe gestellt, wie man aus den folgenden Forderungen, die ich

vorhin nannte, ersehen kann. Um unseren Friedenswillen zu zeigen, und in der Hoffnung, daß wir durch Erfüllung der Forderungen die Sowjetunion endlich befriedigen oder einen offenen Konflikt vermeiden könnten, und damit die Beziehungen festhalten, haben wir großes Entgegenkommen gezeigt. Aber wir beschränkten uns bei dem Ausbau der Beziehungen nicht nur auf eine passive Nachgiebigkeit, wir strebten auch danach, aktiv die Beziehungen zu beleben. Auf den verschiedensten Gebieten triffen wir nach einem Austausch im Kulturbeziehungen zu schaffen und zu pflegen, wurde auch eine Gesellschaft gegründet, „Der Ostsee-Kreis“. Die Initiative dieses Kreises sowie alle anderen von privater Seite her gemachten Versuche wurden von der Sowjetunion zurückgewiesen. Auf diese Weise verhielt sich die Sowjetunion zu den offiziellen Annäherungsversuchen der Regierung. Die gründliche Darlegung der Kommiliten, die zur Förderung der Kulturbeziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion vom Unterrichtsministerium ernannt war, fand seinen Anklang in der Sowjetunion, die nicht einmal den finnischen Unterrichtsminister, der über die Einweisung der Kulturbeziehungen verhandeln wollte, empfing.

Ziel der Sowjetpolitik: Vernichtung Finnlands

Auf Grund des Dargestellten sieht man deutlich die Richtung der Bestrebungen der Sowjetunion mit Bezug auf uns. Die Selbstständigkeit Finnlands sollte vernichtet werden, entweder auf dem Wege der inneren Umwälzung und Schwächigkeiten oder durch Gewalt, durch die Eroberung des Landes. Als der Weg der inneren Revolution sich zu schließlichen schien infolge der starken Freiheitsliebe unseres Volkes und infolge seiner Einigkeit, beschloß die Sowjetunion, den Weg der äußeren Gewalt einzuschlagen. In dieser Absicht forderte der Haupt- und Außenminister der Sowjetunion, Molotow, in den Verhandlungen in Berlin am 12. und 13. November 1940, — also nur sieben Monate nach dem Frieden in Moskau — von

Deutschland freie Hand, seine Rechnung mit Finnland abzustellen zu können und dieses Land zu konfiszieren.

Wir sind dem deutschen Führer zu tiefstem Dank verpflichtet dafür, daß er sich damals entschlossen hat, sich den Forderungen der Sowjetunion zu widersetzen.

Seit dem Ausbruch des Großmachtkrieges hat man deutlich feststellen können, welches die Bestrebungen der Sowjetunion und ihre Einseitigkeit zu diesem Kriege sind. Die Sowjetunion sah ganz den Beginn des Krieges, und sie hat die ganze Zeit danach gestrebt, den Krieg zu verlängern und zu erweitern, so daß die europäischen Völker und wenn möglich, auch außereuropäische, hierdurch moralisch und ma-

teriel geschwächt würden, ihre Widerstandskraft verringert und sie auf diese Weise eine leichte Beute für die imperialistischen Bestrebungen der Sowjetunion geworden wären. Auch dieses hat die Sowjetunion die Situationen ausgenutzt und so geriet Finnland, als der Großmachtkampf an den verschiedensten Fronten rasche, in einen einsamen Kampf gegen die sowjetrussische Uebermacht. Wir hätten nicht die Völker der Sowjetunion, aber bleiben uns auch nicht in Trauer, wenn Molotow und mit ihm die verantwortlichen Kreise für die sowjetrussische Politik jetzt ihrem eigenen Schicksal zum Opfer fallen.

Da die Sowjetunion im Zusammenhang mit dem Kampf zwischen Deutschland und der Sowjetunion jetzt durch den Angriff auf unser friedliches Volk die Kriegshandlungen auch auf finnische Gebiete ausgedehnt hat, ist es unsere Pflicht, uns zu verteidigen. Und wir tun es entschlossen und einzig mit allen uns zu Gebote stehenden moralischen und militärischen Mitteln.

Unsere Möglichkeiten, erfolgreich aus diesem zweiten Verteidigungskampfe hervorzugehen, sind diesmal ganz anders als zuletzt, als wir einsam gegen den Druck des großen Riesen standen.

Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer

Das heutige Großdeutschland unter der Leitung eines genialen Führers kämpft erfolgreich an unserer Seite gegen die uns schon bekannten Streitkräfte der Sowjetunion. Außerdem haben einige andere Völker Kriegshandlungen gegen die Sowjetunion begonnen, so daß sich eine einheitliche Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer gebildet hat. Die Sowjetunion kann und demnach nicht die erdrückende Uebermacht entgegenstellen, die letztes Mal unseren Verteidigungskampfe hoffnungslos machte. Jetzt hat die Sowjetunion einen zahlenmäßig gleichgestellten Gegner, wodurch das Gelingen unseres eigenen Verteidigungskampfes sicher ist. Unsere geschätzte Wehrmacht kämpft ebenso mutig und aufopfernd, aber besser bewaffnet als im letzten Krieg, für die Freiheit unseres Landes, für den Lebensraum unseres Volkes, den Glauben unserer Väter und unsere freie Gesellschaftsordnung. Unser Vertrauen in unsere Wehrmacht und ihren Feldmarschall Manneheim ist unbeding.

Mitbürger! Die Jahrhunderte haben bewiesen, daß an dem Was, auf den uns das Schicksal gestellt hat, kein bleibender Friede zu erreichen ist. Der Druck des Lebens steht uns immer entgegen. Um diesen Druck leichter zu machen, um die ewige Verbrennung zu vermeiden, um den kommenden Generationen ein glückliches und friedliches Leben zu sichern, kämpfen wir unseren Verteidigungskampfe. Und wir haben dieses Mal viel bessere Möglichkeiten des Erfolges als je früher.

Der die Geschicke lenkende Gott sei mit uns und weise uns den Weg.

Sieben Tote in Turku

Helsinki, 27. Juni (SB-Funk)

Am Mittwoch griff die Sowjetluftwaffe Turku an. Wie jetzt festgestellt wurde, sind sieben Personen getötet und 27 verletzt worden. U. a. wurden Arbeiter auf ihrem Weg zum Arbeitsplatz mit Bomben beworfen. Finnische Jagdmaschinen vertrieben die Sowjetbomber und verhinderten einen weiteren Angriff. Der Angriff erfolgte in drei Wellen, wobei insgesamt 38 Flugzeuge über der Stadt erschienen. Man nimmt an, daß die Flugzeuge von Hanko gekommen sind.

Konditorei u. Kaffee H. C. Thraner

Mannheim C1,8 Paradeplatz

sagte, daß er es nur sagte, um sie zu beruhigen. Ich muß bald gesund sein, hämmerte es in ihr. Ich muß wissen, wie es wirklich ist! Man hat eine Mauer um mich errichtet, eine Mauer von Mitleid und Verschweigen der Wahrheit! Sie lag ganz ruhig. Alles an ihr war von dieser Stunde an ein Warten. Ein unendlich lähmendes Warten auf den Augenblick, in dem sie diesen Raum verlassen dürfte...

Neunzehntes Kapitel

Der Zug hatte München verlassen und fuhr weiter nach Süden, den Bergen zu. Hier und da wuchsen schon die Sorbäcker lichte oder rechte vom Zuge auf, flach ansteigend, selbst jetzt im Herbst noch, mit Grün bedeckt. Manchmal auch schroff rotbraun oder grau aus der Erde heraussteigend, den Blick hemmend. Renate Grundt sah nichts von der Landschaft, durch die der Zug sie trug. Die drei Wochen, die hinter ihr lagen, hatten sie müde gemacht. Tausend Eindrücke waren auf sie eingestürzt seit der Stunde, in der Hans Wirtner die Binde von ihren Augen nahm und sie klar und deutlich alles erkennen konnte, was sie umgab.

Manchmal hatte sie gemeint, diese Minute, in der ihre Augen wieder sehen konnten, würde sie nicht ertragen können. Hatte sie gemeint, das überwältigende Erlebnis dieser Stunde würde sie in die Arnie zwingen...

Ihr erster Blick war auf Hans Wirtner gefallen. Sie hatte sein Gesicht gesehen, dies junge, lebendige Gesicht, erfüllt von einem Ausdruck der Spannung.

Sie hatte vor ihm gestanden, stumm, regungslos... der erschütternde Ausdruck der Freude, den er erwartet hatte, war ausgeblieben.

„Herr Doktor, sagen Sie mir die Wahrheit: Was ist mit meinem Mann?“ war ihre erste Frage gewesen — und an seinem Gesicht hatte sie erkannt, daß ihre Empfindungen in den vergangenen Tagen des Wartens richtig gewesen waren: Mit Matthias war irgend etwas nicht in Ordnung. (Roman Fortsetzung folgt.)

Das I

Als ich schnaufend den Tunnel fuhr, schwarzen Motive mit ich den. Aber die „toten Punkte“ so einen Moment stellte es mir unsere tapfer vom engen Gangen zu Welt, mit den durch den Perle mit dem mal zum Pele fere blauen metallenen Ehen. Um so die Hände für ihnen zuweilen Nager, der ich oder drinnen schwere M fürchteten M die Wache T ging über die Licht, Lebhaft mit den haaseboots, mit Zweckmäßigkeit Griffen und ärenner und uns mit Hameraden über Kamerad sich einmal i heit zu kuerer beizeit und U-Bootgefäß

Mit Ende fatiofelerne ana der de Einbernahme die Preisbil Erzeugerpreis jähre, deogle reichstschel werden. A Preise über land aussege

Anspru

Zur Traae Frankfortelaf Grunewald gegend, daß der Welt Rung gewärd dieser Grund gedanspruch leiter sei ob geld über d weitzerzobte tranensärztl wieder arbe

K

Großarti

Die auf S des Mannes des-Ausstell wie uns d überausch Ziffer der b überkeit. A des Reichd

20. Juni als ließen auch diese ganze e ein, unter d heimer und t — glücker Nag aus d Preisausstatt betragen im sowie die Höhepreisfe um trotz der Kraft auszu ausgleichnet zuchlagen sei in einzelnen der Raffschaf freitrag habe liebhabern a Mannheim e bevor, das v mittag eine bringen wird

Standfong 29. Juni, 19 an Waffert DAB unter Theo Weid. „Prinz Etel Ouwertre 3. O Flotow; 3. O Freischütz“ v aus der Op 5. Paraphra posame) v. rad)st) von

Advertisement for Teinacher Sprudel. Text: „Gegen Katarrhe des Rachens! Teinacher Sprudel Das berühmte Mineralwasser.“

Advertisement for Augenarzt Dr. Grundt. Text: „Augenarzt Dr. Grundt ROMAN VON ROLF KROHMBECK“

Warum also sollte er jetzt nicht auch nach Wien gefahren sein? Es war durchaus glaubhaft, was Doktor Wirtner erzählte. Und doch... Sie wurde das Gefühl nicht los, daß irgend etwas daran nicht in Ordnung war. Es war zu eigenartig, dies Zusammenreffen. An demselben Tage, an dem sie sich ohne sein Wissen der Operation unterzogen, fuhr er fort, weitte fern von ihr... So schnell, daß ihm nicht einmal Zeit übrig blieb, sich von ihr zu verabschieden! Gerade in dieser Situation hätte er es doch um so mehr tun müssen... Sie würde wieder sehen können... Bei diesem Gedanken, der mitten in anderen hineinfiel, als mühte er ihn verdrängen, fühlte sie ihr Herz schneller schlagen. Sie konnte sich gar nicht mehr vorstellen, wie das sein würde: Sehen können! Warum war Matthias ohne Abschied abgereist? War er vielleicht... fortgefahren, weil... sie sich operieren ließ, ohne ihm etwas davon zu sagen? Hatte sie vielleicht gar...? Sollte er vielleicht überhaupt nicht, daß sie wieder leben konnte? Manchmal erschien ihr alles so seltsam an dieser Sache. Gewiß, Herta Starcks Gründe waren überzeugend gewesen, sie hatte verstanden, was Herta vorbrachte als Entschuldiguns für Matthias' Schwelgen... Aber lag da nicht zwischen allen Worten noch irgend etwas Unausgesprochenes, etwas Verdrängendes, wie ein unergründliches, dunkles Geheimnis, das man vor ihr verborgen hielt? Renate hatte ja in diesen Tagen so viel Zeit, zu denken und zu grübeln. Selbst, als eine Schwester kam und still an ihrem Bett Platz nahm, schliefen die Gedanken nicht. Ja, sie wurden qualender, bohrender noch, weil sie auf einmal das Gefühl hatte, die Schwester habe man hierhergeführt zu ihrer Bewachung, um zu verhindern, daß irgend etwas Ueberrauschendes geschähe, etwas, das sie nicht erfahren, nicht wissen sollte!

Warum also sollte er jetzt nicht auch nach Wien gefahren sein? Es war durchaus glaubhaft, was Doktor Wirtner erzählte. Und doch... Sie wurde das Gefühl nicht los, daß irgend etwas daran nicht in Ordnung war. Es war zu eigenartig, dies Zusammenreffen. An demselben Tage, an dem sie sich ohne sein Wissen der Operation unterzogen, fuhr er fort, weitte fern von ihr... So schnell, daß ihm nicht einmal Zeit übrig blieb, sich von ihr zu verabschieden! Gerade in dieser Situation hätte er es doch um so mehr tun müssen... Sie würde wieder sehen können... Bei diesem Gedanken, der mitten in anderen hineinfiel, als mühte er ihn verdrängen, fühlte sie ihr Herz schneller schlagen. Sie konnte sich gar nicht mehr vorstellen, wie das sein würde: Sehen können! Warum war Matthias ohne Abschied abgereist? War er vielleicht... fortgefahren, weil... sie sich operieren ließ, ohne ihm etwas davon zu sagen? Hatte sie vielleicht gar...? Sollte er vielleicht überhaupt nicht, daß sie wieder leben konnte? Manchmal erschien ihr alles so seltsam an dieser Sache. Gewiß, Herta Starcks Gründe waren überzeugend gewesen, sie hatte verstanden, was Herta vorbrachte als Entschuldiguns für Matthias' Schwelgen... Aber lag da nicht zwischen allen Worten noch irgend etwas Unausgesprochenes, etwas Verdrängendes, wie ein unergründliches, dunkles Geheimnis, das man vor ihr verborgen hielt? Renate hatte ja in diesen Tagen so viel Zeit, zu denken und zu grübeln. Selbst, als eine Schwester kam und still an ihrem Bett Platz nahm, schliefen die Gedanken nicht. Ja, sie wurden qualender, bohrender noch, weil sie auf einmal das Gefühl hatte, die Schwester habe man hierhergeführt zu ihrer Bewachung, um zu verhindern, daß irgend etwas Ueberrauschendes geschähe, etwas, das sie nicht erfahren, nicht wissen sollte!

Was war mit Matthias? Hatte er sie verlassen, weil er in ihrem Schritt einen Vertrauensbruch sah, der ihn als Arzt besonders schwer berühren mußte? Dieses Stillliegen wurde zu einer fast unerträglichen Qual. Sie kam sich vor wie eine Gefangene, der man die Hände gebunden hatte, die sich in einem geschlossenen Raum aufhalten mußte, während sich da draußen irgendwo ein Schicksal zusammenballte, das einen vernichtenden Schlag plante. Sie wollte am nächsten Morgen Hans Wirtner fragen — und schwieg. Was hätte sie ihn fragen sollen? War Wahrheit, was er erzählte, würde sie ihn mit ihrem Mitleiden trüben... war es irgendeine Ausrede, um sie zu schonen, würde sie die Wahrheit doch nicht erzählen. Er war ein wenig unruhig mit ihr. „Gnädige Frau, Sie machen mir Sorgen!“ sagte er. „Denken Sie doch daran, welche Verantwortung ich für Sie trage...“ Sie veruchte zu lächeln. „Ich denke daran, Herr Doktor!“ erwiderte sie nur. „Sie haben ein wenig Fieber und einen unwahrscheinlich raschen Pulsschlag! Das beeinträchtigt den Heilungsprozeß! Beunruhigt Sie irgend etwas, gnädige Frau?“ „Nichts!“ „Seltens, daß man bei Menschen, deren Augen verblüdet sind, nicht zu erkennen vermag, was in ihrem Innern vorgeht, dachte er. Und dabei behauptete die medizinische Wissenschaft, es sei eine Sinnesaufklärung, von einem strahlenden, einem traurigen Auge zu reden. Das Gesicht forme das augenblickliche Stimmungsbild, während der Ausdruck des Auges eigentlich immer der gleiche sei! Er benagte sich bereit zu Renate Grundt. „Hebtigens ist heute ein Brief Ihres Gatten aus Wien eingetroffen!“ lag er. „Ich muß ihm einen genauen Bericht des Heilungsverlaufs geben...“ Renate antwortete nicht. Sie wachte mit instinktiver Gewisheit, daß nicht wahr war, was Doktor Wirtner da eben

Das U-Boot-Gefühl...

Als ich neulich in einem überbepackten, schaukelnden Personenzug durch einen Redartunnel fuhr, schien es sekundeweise im raben-schwarzen Abteil, als wolle die sauchende Lokomotive mit ihrer Last im Tunnel liegen bleiben. Aber dann schaute sie sich doch über den „toten Punkt“ hinweg. Damals hatte ich schon so einen Moment das U-Boot-Gefühl, d. h. ich stellte es mir lebhaft vor, was es heißt, wie unsere tapferen Kameraden vom Unterseeboot vom engen Gewölbe eines Stahlzylinders umgeben zu sein, ohne Fenster, ohne Blick in die Welt, mit dem Lichte da draußen nur verbunden durch den zuweilen hochleitenden Mast des Periskops. Und als ich jetzt wieder einmal in einem Mannheimer Lichtspielhaus den U-Bootsfilm sah, begegnete es mir nachher noch neuem, daß ich die helle Breite der Wände mit ganz anderen Augen genoss. Geht es uns schon bei anderen Filmen so, daß wir auf die Straße hinaustraten und das pralle, weiche Licht wie einen Einbruch in die uns eben noch noch umdämmende Vorstellungswelt des spielenden Filmraums empfinden, um so härter war es diesmal, als ich atemlos mit all den anderen Volksgenossen, nahe am Erlebnis der Lichtwand gerückt, Kampf, Leben und Kameradschaft im Tauchboot mitempfunden habe, als mir wie den anderen Zuschauern wieder einmal zum Bewußtsein gekommen war, was unsere blauen Jungen, eingeschlossen in ihren metallenen Hüllis, von Fahrt zu Fahrt leisten. Um sie her die raumgebende, kühl an die Wände streifende Weite des Meeres, über ihnen zuweilen die peitschende Schraube der U-Boote, der dumpfe Hall der Wasserbomben, aber drinnen im engen Hohlblech die verschweißte Gemeinschaft jener vom Briten gefährdeten Männer, der Schrecken der Kommandos, die Wache Deutschlands im Weltmeer. Ja, ich ging über die Wände und verlor mich in Licht, Lebhaftigkeit und Breite um mich herum mit dem paar Fuß Weltraum eines Unterseebootes, mit der dräuenden Enge eiserner Hüllmächtigkeit, zwischen deren Hebeln und Griffen und pendelnden Uhren gleichwohl in strenger und unerbittlicher Pflichterfüllung und mit unerschütterlichem Kampfesmut unsere Kameraden leben, eng gefestigt in mannesbrüderlicher Kameradschaft. Wie aber, die wir gelegentlich einmal über irgendeine kleine Ungelegenheit zu kurren beginnen möchten, wir werden belächelt und im rechten Augenblick — das U-Bootgefühl haben.

Frühkartoffel-Preise

Mit Ende des Monats Juni wird die Frühkartoffelernte begonnen. Die Hauptvereinsleitung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Reichslandwirtschaftsminister die Preisbildung der Preise festgelegt. Die Erzeugerpreise sind die gleichen wie im Vorjahr, bezogen auf die Verbräucherpreise, die reichsweit einheitlich für je zwei Wochen festgesetzt werden. Ausländische Frühkartoffeln, die im Preis über den deutschen Frühkartoffeln liegen, müssen vom Einzelhandel mit Herkunftsländern ausgetrennt werden.

Anspruch auf Krankengeld nicht unbegrenzt

Zur Frage der Dauer des Krankengeldes im Krankheitsfall äußert sich Ministerialrat Dr. Gennowald im „Reichsarbeitsblatt“ dahingehend, daß in Deutschland als einziges Land der Welt Krankenpflege ohne zeitliche Begrenzung gewährt wird. Selbstverständlich könne dieser Grundsatz nicht auch für den Kranken-geldanspruch angewendet werden. Der Kranken-geldanspruch über die Fristen der Zahlung hinaus weiterzuführen, wenn der Erkrankte nach ver-träglichem Gutachten in absehbarer Zeit wieder arbeitsfähig sein wird.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Großartiges Meldergebnis bei den Rassehunden

Die auf Sonntag, 6. Juni, in der Reithalle des Mannheimer Schlosses abgeraumte Landes-Ausstellung für Hunde aller Rassen hat, wie uns die Ausstellungskommision mitteilt, ein überraschend großes Meldergebnis, das die Ziffer der vorjährigen Hundenausstellung weit übersteigt. Obwohl gemäß den Bestimmungen des Reichsverbandes für Hundewesen der 20. Juni als Meldeschluß bekanntgegeben war, liefen auch über diesen Termin hinaus noch diese ganze Woche über zahlreiche Meldungen ein, unter denen vor allem auch die Mannheimer und Ludwigshafener Rassehundebesitzer und -züchter erfolgreich Karl vertreten waren. Man auch die diesmal besonders verlockende Preisausstattung mit vielen beträchtlichen Barbeträgen im Einzel- und Gruppenwettbewerb sowie die höchst ehrenvollen Staats- und Hohenpreise, die ihre dazu beigetragen haben, um trotz der Kriegszeit eine solche Anziehungskraft auszuüben, so dürfte kaum minder die ausgezeichnete organisatorische Vorarbeit anzuschlagen sein, deren sich die Veranstalter und im einzelnen vor allem auch die Sonderleiter der Rassefachschaften in den letzten Wochen beflissen haben. Nebenfalls hebt den Hundeliebhabern aus nah und fern am 6. Juni in Mannheim ein schönes sportliches Schauspiel bevor, das von morgens bis zum späten Nachmittage eine Folge interessanter Darbietungen bringen wird.

Standkonzert am Wasserturm. Am Sonntag, 29. Juni, spielt von 11.45 Uhr bis 12.45 Uhr am Wasserturm der Kreismusikzug der NS-DMV unter Leitung von Kreismusikführer Theo Weid. Die Spielfolge lautet: 1. Marsch „Prinz Eitel Friedrich“ von Mantelburg; 2. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von Fr. v. Flotow; 3. Große Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber; 4. Polypourri aus der Operette „Bettelstudent“ v. Willader; 5. Paraphrase: „Das Herz am Rhein“ (Solo-posaune) v. H. Hill; 6. Deutsche Hassenflamendanz von Otto Epigarth.

Schön sind die Heckenrosen...

Zur Reichsstraßenjammlung am Wochenende für das Deutsche Rote Kreuz

In zahllosen bekannten Volksliedern wird die Rose besungen, aber keine Melodie wurde uns so vertraut, wie die Weise von den „Heckenrosen“, deren Schönheit mit dem „Küssen und Kosen“ verglichen wird. Sie ist ein Lieblingslied unserer Soldaten und natürlich auch von uns geworden.

Zoch eine kleine Heckenrose, von der Soldaten so gern singen, werden wir dabei am Wochenende im Knopfloch tragen zugunsten der Männer, die für die Heimat ihr Leben einsetzten. In Mannheim bieten 400 Heckenrosen und Heckenrosen des Deutschen Rotes Kreuzes die Ansehensblume an, die in vier verschiedenen Arten zur Auswahl steht. Außerdem wird sich die DAZ mit den Vätern und Müttern der Betriebe, den Betriebsführern, den Betriebsobmännern, Werkstätten- und Werkstättengruppen an der Reichsstraßenjammlung beteiligen. Am Samstagvormittag und den ganzen Sonntag über bis 22 Uhr sind die roten Sammelbüchsen in den Straßen unserer Stadt zu sehen. Aber nicht nur Abzeichen, auch Veranstaltungen reizen uns zur Gabe.

So werden am Samstag drei Standkonzerte stattfinden: Am Wasserturm von 17-18 Uhr spielt eine Kapelle, am Paradeplatz von 16-17 Uhr die Schulpolizei und im Waldhof am Babubosplatz von 16-17 Uhr die Wert-tabelle der Zellstofffabrik. Die Betriebsport-gemeinschaften der Firmen Keina und Braun zeigen am Marktplatz um 19.30 Uhr und am Wasserturm um 20 Uhr wiederum amnatürliche Vorführungen. Im Waldhof werden Ma-

del der Zutespinnererei ebenfalls mit sportlichen Leistungen aufwarten.

Am Sonntagmorgen sind zwischen 11 und 12 Uhr Standkonzerte und sportliche Vorführungen auf dem Marktplatz, Paradeplatz und Wasserturm, an denen sich außer den bereits aufgeführten Betrieben die Werkzeuge der Motorenwerke beteiligen.

Aber das besondere dieser Straßensammlung wird die „Leuchte Akrobatik“ darstellen, die aller Voraussicht viele Zuschauer anlocken dürfte. Der Ludwigschafener Karl Kahler wird mit seinem bekannten Wasser-Rad auf dem Neckar und Rhein starten, auf dem Wasser fahren, ja nicht nur das, auch allerlei Kunststücke dabei vorführen, selbst tauchen. Wie soch ein Wasser-Rad funktioniert? Die drei Räder bündeln sich zu Schwimmtrummeln, die an den Hinterrädern Schaufeln zum Antrieb haben. Eine Kettenübertragung wie an einem richtigen Fahrrad leitet die durch das Treten der Pedale erzeugte Antriebskraft zu diesen Schaufeln. Die Einzelheiten dieses Dreirades wollen wir nicht näher beschreiben. Gehen und sehen ist das allerbeste. Auf dem Neckar wird Kahler seine Kunst mit dem Wasser-Rad zwischen Friedrichsbrücke und Zirkusbahn-depot am Samstag von 16-18 Uhr vorführen, auf dem Rhein zwischen Rheinbrücke und Rennerhof am Sonntag von 16-18 Uhr. Aber eines wollen wir bei den Darbietungen nicht vergessen! daß sie zugunsten unserer verwunden Soldaten angelegt wurden. Darum, wenn die Büchsen klingen, ein paar Lehnher „flüssig machen“!

Verbesserungen im Familienunterhalt

Auch Elternbeihilfen, wo der Einberufene nicht der Ernährer war

Der Familienunterhalt der Angehörigen der Einberufenen hat durch einen Kundesatz des Reichsministers des Innern und des Reichsministers der Finanzen vom 21. 6. 1941 neuerdings eine Reihe bedeutsamer Verbesserungen erfahren. Die wichtigsten sind die folgenden:

Bisher wurde den Eltern Familienunterhalt verweigert, wenn der Einberufene zwar zu ihrem Unterhalt beigetragen hatte, der Unterhaltsbeitrag aber so geringfügig war, daß der Einberufene nicht als Ernährer seiner Eltern anerkannt werden konnte. Künftig dürfen Beihilfen auch gewährt werden, wenn der Einberufene nicht der Ernährer war, das verbleibende Einkommen der Eltern aber niedriger ist als der örtliche Unterhaltssatz zuzüglich der Miete. Die Beihilfe darf nicht höher sein, als der von dem Einberufenen vor der Einberufung nachweislich geleistete, nach der Einberufung aber wegefallene Unterhaltsbeitrag. Sind mehrere Söhne gleichzeitig einberufen und als gemeinsame Ernährer der Eltern anerkannt und scheidet einer der Söhne nachträglich aus, z. B. durch Entlassung aus dem Wehrdienst oder Heberana zur Kriegsbeförderung, so bleibt die Familienunterhaltsberechtigung der Eltern während der Einberufung der übrigen Söhne in jedem Falle bestehen. Der Familienunterhalt wird aber um den Betrag gekürzt, den die ausscheidenden Söhne zum Unterhalt der Eltern beitragen können. Werden die Eltern oder ein Elternteil nach der Einberufung erwerbsunfähig, so wird unter bestimmten Voraussetzungen Familienunterhalt gewährt, auch wenn der Einberufene nicht der Ernährer gewesen ist. Die sogenannte Beihilfe der besonderen Verhältnissen, die im Rahmen der Einkommenshöchstgrenze zur Sicherung der Fortführung des Haushalts und zur Erhaltung des Bestandes gewährt werden kann, darf künftig

nicht nur der Ehefrau und den Kindern, sondern auch anderen Familienunterhaltsberechtigten, insbesondere den Eltern, gewährt werden.

Der Ausschluß der Schwiegereltern vom Familienunterhalt hat bei besonders niedrigen Einkommen vielfach zu Härten geführt. Daher kann künftig auch Schwiegereltern Familienunterhalt gewährt werden, wenn der Einberufene der Ernährer oder — was hauptsächlich in der Landwirtschaft vorkommt — die Hauptkraft im Betriebe der Schwiegereltern gewesen ist und deren Einkommen niedriger ist als der örtliche Unterhaltssatz zuzüglich der Miete. Auch Geschwister des Einberufenen (sofern sie nicht bisher schon familienunterhaltsberechtigt werden) können als familienunterhaltsberechtigter anerkannt werden, wenn der Einberufene ihr Ernährer war und ihr Einkommen niedriger ist als der örtliche Unterhaltssatz zuzüglich der Miete.

Julagen des Betriebsführers des Einberu-

Der Schwarzschräcker von Steinmauern

Das Mannheimer Sondergericht spricht hohe Zuchthausstrafe aus

Der Webaer Rudolf Kortebader aus Steinmauern bei Kastell hält einen traurigen Rekord: Was er im Verlauf eines Jahres schwarz-geschlachtet hat, macht mengenmäßig ungefähr ein Drittel von allen Schwarzschlächtereien aus, mit denen sich das Mannheimer Sondergericht bisher befassen mußte. 176 Tiere mit einem Gewicht von rund 350 Zentnern! Dazu will viel gehören. Das Fleisch wurde im Laden-geschäft des Angeklagten marktfrei verkauft. Einen Helfer hatte er sich auch verschrieben in der Person des Gemeindefeldschäuers Petrus, der das Fleisch wohl abstempelte, aber nur in den seltensten Fällen den Eintrag in das Register vornahm. Auf diese bequeme Weise ging das dunkle Geschäft über ein Jahr lang, bis die Volkshilfsstelle Karlsruhe dem Volksschädling hinter die Schliche kam.

Vor Gericht machte der Hauptangeklagte geltend, er habe das Fleisch hauptsächlich an Soldaten und Wehrvollarbeiter abgegeben. Das ist bedingt richtig. Richtig ist auch, daß er nach dem Weggang der Soldaten die Schlachtungen einschränkte. Aber ganz ließ er die Finger nie davon. Das Sondergericht verurteilte den gefährlichen und bisher unbekanntenen Angeklagten wegen eines Verbrechens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung in einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren, fünf Jahren Ehrverlust und fünf Jahren Berufsverbot. Dazu treten eine Geldstrafe von 1500 RM und eine Wertersatzstrafe von 17.000 RM. In dieser Strafe ist selbstverständlich auch die Schlacht-hinterziehung berücksichtigt. Die Frau des Angeklagten, die sich zwar nicht um die Schlachtungen selbst, wohl aber um den Verkauf kümmerte, erhielt wegen Beihilfe ein Geldstrafe von zwei Jahren, 750 RM Geldstrafe und 9000 RM Wertersatzstrafe. Der Feldschäuer, ein altes, körperlich und geistig verbrauchtes Männlein, erhielt wegen Beihilfe in Tateinheit mit fortgeschrittenem schwerem Faltschuldung eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, 2 Jahre Ehrverlust, 1200 RM Geldstrafe und 15.000 RM Wertersatzstrafe.

Der Mutterpöcker Johann Sauer aus Ep-pelheim hat bisher ein einwandfreies Leben geführt. Konflikte mit dem Staatseigentum er nicht, als Arbeiter und Staatsbürger steht er in allerbestem Ansehen. Jetzt ist er gestraucht. Er war mit Aufnahmearbeiten in einem Haus beschäftigt, das durch einen Feuerangriff Schaden erlitten hatte und ließ bei dieser Gelegenheit ein paar Lederhosen und ein Paar gebrauchte Turnschuhe verschwinden. Eine geringfügige Geldstrafe, unter normalen Umständen geahndet mit einer entsprechenden geringen Strafe. Aber die Umstände waren hier nicht normal — Diebstahl an Ager-geschädigten! — deshalb sprach der Richter eine Gefängnisstrafe von einem Jahr aus. Ohne seinen guten Leumund hätte er wahr-



Auf diesem Wasser-Fahrrad wird der Erfinder am kommenden Samstag und Sonntag zugunsten der Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz verschiedene Kunststücke vorführen. Privatamt.

sehen, die aus Anlaß der Verheiratung des Einberufenen oder der Geburt eines Kindes in dem üblichen Umfang tausend gegeben werden, dürfen künftig über die Einkommenshöchstgrenze hinaus anrechnungsfrei gewährt werden. Ferner darf bei tariflichen Lohn- oder Gehaltsbörnungen, die der Einberufene z. B. mit Rücksicht auf die Erreichung einer bestimmten Altersstufe oder eine Beförderung ohne die Einberufung erhalten haben würde, die Einkommenshöchstgrenze um den Unterschiedsbetrag zwischen 86 v. H. der bisherigen tatsächlichen Bezüge und 85 v. H. der neuen Bezüge überschritten werden.

Zur Ausreicherung von Lebensversicherungen Einberufenen oder Familienunterhaltsberechtigter wird nach den bisherigen Vorschriften ein Zicherungsbeitrag aus Mitteln des Familienunterhalts gewährt, wenn die Lebensversicherung vor dem 1. September 1939 beantragt worden ist. Künftig werden auch solche Lebensversicherungen des Einberufenen, die nach dem 31. 8. 1939, jedoch mindestens zwei Monate vor dem Einstellungstage beantragt worden sind, und für die die Versicherungsbeiträge bis zum Einstellungstage von dem Einberufenen gezahlt worden sind, gegen Zahlung eines Zicherungsbeitrages dann aus-rechterhalten, wenn der Einberufene verheiratet ist oder war und unverheiratet minder-jährige Kinder hat. Die Höhe, in der die Aufrechterhaltung erfolgt, richtet sich nach der Zahl der Kinder, ebenso die Höhe des Zicherungsbeitrages.

Der Ertrag tritt am 1. Juli in Kraft.

Ausgerechnet „neue“ Kartoffeln!

In jedem Jahr läßt sich die gleiche Beobachtung machen: Die ungeheure Vorliebe für neue Kartoffeln, die ja normalerweise mehr eine Art Federbissen abgeben sollen als ein sat-tigendes Alltagsgericht, verleitet gewisse Ver-bräucher dazu, den häuslichen Kartoffelvorrat aus dem Vorjahr ungenutzt zu lassen. Am Ende gerät er sogar in Verfaulnis und ver-dirbt, so daß die Erträge nicht einmal mehr zur Tierfütterung benutzt werden können. In jedem Falle aber ist man mit einer Entschul-digung oder Erklärung schnell bei der Hand. „Kartoffeln sind ja nicht rationiert! Wir haben davon im Überfluß!“

Von Einsicht und Heberlegung zeugt ein der-artiges Verhalten nicht. Gewiß, wir dürfen uns im Vorjahre dank des bauerlichen Einsatzes einer Refordernte erfreuen. Die Förde-rung des Anbaues von Kartoffeln bleibt auch weiterhin eine besonders nachdrücklich durchge-führte Aufgabe der Kriegserzeugungs-schlacht. Aber wir können angefaßt der vielseitigen Verwendungsfähigkeit der Kartoffeln gar nicht zu viel davon ernten. Auch Refordernten werden reiflos ausgeerntet. Kartoffeln sind unentbehrliche Voraussetzungen für die Füt-te-rung der Schweine und damit für die Schweine-fleischerzeugung. Kartoffeln werden schließlich auch als Rohstoff für die Herstellung notwen-diger Dinge gebraucht, die zu unserer aller Ver-darftdeckung dienen. Je sparsamer wir den Speisekartoffeln ungenutzt lassen, um so mehr Kartoffeln stehen für andere Verwendungszwecke zur Verfügung. Mit anderen Worten: Vernünftige Verwertung der Kartoffeln im Haushalt bedeutet Zicherung und Ausweitung der Versorgung mit Lebensmitteln. Vernünftige eingelagerte und regelmäßig überprüfte „alte Kartoffeln“ sind nicht weniger schmackhaft, nahrhaft und gesund als die Vorböten des neuen Erntesegens.

Vom Süden bis zum Norden, vom Osten bis zum Westen gibt es nur einen Glauben und ein Bekenntnis: Deutschland und immer wieder Deutschland. Adolf Hitler.



Erika und Edelweiß

Botanik der Soldatenlieder / Von Heinz Scheibenpflug

Es ist nämlich nicht alles ganz klar mit den vielen Blümlern und Blüten in den Marschliedern. Oft sind sie ja nur wegen des Reimes vorhanden, das merkt man gleich, denn „Äranze aus rotem Alee“ werden sonst wohl kaum gewunden und wären bestimmt nicht eindruckvoll genug, um in einem Lied an das „Märkische Land“ aufgenommen zu werden. Die „Federtosen“ wurden ja schon lange vor dem jetzt so bekanntgewordenen Soldatenlied immer wieder besungen und sie sind auch botanisch völlig eindeutig, man wird sie nicht leicht mit anderen Blüten verwechseln. Anders ist das schon mit der Erika. Hierms Niel hat selbst einmal einem neugierigen Zeitungsmann verraten, daß er sich ein wenig geirrt habe, als er die „laufende Blümlern“ besang — genau gesehen meinte er nämlich den ebenfalls roten-roten Wiesenlabkraut, der auf den trockenen Heideböden in großen, roten Büscheln wächst und blüht. Aber damit ist die Verwechslungsgeschichte um die Erika noch nicht zu Ende, denn das Heidekraut, das im Spätsommer das deutsche Tiefland so ganz in den Hauber seiner Farben hüllt, ist nämlich gar nicht die Erika, sondern heißt schlicht und einfach Heidekraut oder noch schlichter und noch botanischer: „Besenheide“. Womit wir gar nicht sagen wollen, daß es sich nicht um eine entzückende Pflanze handelt, aber die richtige Erika, die von der Wissenschaft so getauft wurde, die wächst im Gebirge und blüht im Frühling, im Vorfrühling sogar und oft mitten im eben abschmelzenden Schnee der ersten Sonnentage! Die trägt schöne rosarote Glockenblüten und ihr Laub ist spitz wie Tannennadeln. Sie geht hoch ins Gebirge hinauf, die kleine Erika und neben diesem wissenschaftlichen Namen findet man sie in Fachbüchern noch unter der deutschen Bezeichnung „Schneeheide“ oder „Frühlingheide“. Das also wollen wir uns überlegen, wenn wieder mal das stolze Marschlied von der „Erika“ erklingt, die zwar gar nicht so heißt, aber doch sehr schön ist.

Und weil auch das Edelweißlied jetzt so populär geworden ist und wir dabei immer an

unsere Gebirgsjäger denken, die den weißen Stern dieser Alpenblumen an der schmutzigen Schirmmütze und am Kemer tragen, so soll auch diese Pflanze einmal näher vorgestellt werden. Bei uns hier in Europa ist sie eine ausgesprochene Hochgebirgspflanze und ihre Sterne schimmern auf Kalkstein am schönsten silber- und silberhaarig. Blüten sind diese Sterne freilich nicht, sondern bloß sogenannte „Hochblätter“, denen die Aufgabe zufällt, die an sich ganz kleinen und unscheinbaren gelben Blüten, die in der Mitte der Sterne sitzen, ein wenig auffälliger zu machen, damit sie von den Insekten nicht übersehen werden. Der schöne weiße Filz ist weiter nichts als ein Trockenheitschutz und deshalb dürfen wir uns auch nicht wundern, daß es verkümmert, wenn die Pflanzen genug oder zu viel Wasser haben, das Edelweiß „vergrünt“ dann, so etwa im Blumentopf oder in den Alpengärten der Täler.

Der Herkunft nach ist unser Edelweiß das Symbol für das Alpine schlechthin, eigentlich eine Pflanze der Tisebene, der Steppe. In den unendlichen Weiten Innerasiens ist seine Heimat, an den Bahndämmen der sibirischen Eisenbahnen kann man es pflücken, in der Senke des Baitalsees wächst es in rauhen Rengen. Erst in den Eiszeiten wanderte es dann bei uns hin und zog sich in jene Höhen zurück, die seinen Klimaansforderungen entsprachen. Im Süden der Alpen, an den Hängen der Ostalpen Berge, in der Südschweiz und in den schönen Karawankenbergen steht das Edelweiß in den Hochalpen, den hochgelegenen Wäldern der Bergbauern und wird dort, wie die übrige bunte Gesellschaft dieser Gänge, von der Sense umgelegt.

Das ist das Edelweiß, dessen Lied heute überall erklingt, wo deutsche Soldaten stehen und wenn wir im Lichte zusammenschauen: „Es war ein Edelweiß, ein kleines Edelweiß...“ dann sind wir im Geiste ebenso bei unseren Männern, Söhnen und Freunden, wie beim Gesang von der Erika oder von den Federtosen!

„Scherz, Satire, Ironie“

Grabbe Schauspiel auf der Mainzer Gutenberg-Festwoche

Die Mainzer Gutenberg-Festwoche brachte u. a. die Erlaufführung von Christian Dietrich Grabbes Lustspiel: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“.

Heinz Hofer gebührt das Verdienst, das Werk meisterlich inszeniert zu haben, wobei er in vorzüglichem Zusammengehen mit dem Bühnenbildner Ernst Kreutzer Szenen schuf, die den burlesken Charakter des Spiels hervorragend trafen. Auch der Ausmalung der einzelnen Figuren widmete Hofer sein besonderes Augenmerk, ein Bemühen, das von den Mitwirkenden der Mainzer Bühne mit bewundernswürdiger Spielfreude unterstützt wurde.

Vergessen wir schließlich nur nicht die gut angepaßte Bühnenmusik, die Theo Rösch einfaßreich komponiert hatte.

Das Mainzer Stadttheater darf stolz auf diese Inszenierung sein, die in kaum zu überbietender Weise die köstlichen Feinheiten, die Satire, die Ironie und schließlich auch die „tieferere Bedeutung“ des phantastischen Werks des damals 17jährigen Grabbe herausstellte. Das Publikum erkannte diese außerordentliche Leistung mit lebhaftem und herzlichem Beifall dankbar an.

Industrie fördert Kunst

Ein nachahmenswertes Beispiel

Um kommenden Geschlechtern ein Bild von der bodenständigen Industrie des Bergischen Landes zu geben und den Mätern und Bild-

bauern materiell zu beissen, hat der Präsident der Bergischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Wachs, einen nachahmenswerten Entschluß gefaßt. Zeit zwei Jahren schreibt er in Abständen von etwa sechs Monaten einen Wettbewerb unter den Künstlern aus, der die Mäler auffordert, in die Betriebe der Textil- und Eisen verarbeitenden Industrie zu gehen und danach Gemälde zu schaffen, die von einer Jury gekauft werden. Die Handelskammer läuft die besten Werke auf, um sie später in einem farbigen illustrierten Buch in der Bergischen Bilderdarstellung auszugeben. Der Reiz der in einer Ausstellung zusammengefaßten Kunstwerke kann von den eingeladenen Mitgliedern der Handelskammer gekauft werden. Von dieser Gelegenheit ist reich Gebrauch gemacht worden. Aus dem Empfangen lernen die Künstler die Wirtschaftsländer und Fabriksleiter kennen, ein Umstand, der bereits viele Aufträge zur Folge hatte. Kürzlich sah man die Ausstellung des vierten Wettbewerbes.

Shakespeares „Widerspenstige“ als italienische Oper

Deutsche Erstaufführung in Freiburg

Durch die deutsche Erstaufführung der Oper „Die widerspenstige Braut“ von Mario Perico, deren Libretto Arturo Rossato in Anlehnung an Shakespeares Geschichte hat, wurde man mit einem modernen italienischen Komponisten bekannt, der in seinem Vaterland als hervorragender Musiker geschätzt wird. Die Oper ist voll von sprühenden Situationen, die an die Beweglichkeit und die musikalische Anpassungsfähigkeit der Sänger erhebliche Ansprüche stellen.

Andreas kam nach dem Kirchgang ins Auserhaus, wo er am festlichen Mahle teilnehmen durfte, und war voll froher Erwartung. Liebtlich zog der Duft des Bratens schon durch das Haus. Da reichte Mutter Barbara ihm den Zinnkrug: „Ach, Andreas, hol dem Vater den Wein... das hab ich vergessen! Da fiel gleich die Freude ab von dem Bub — so schrecklich schien ihm das Dunkel des tiefen Kellers. Mutter Barbara lächelte: „Hast du Angst, Andreas? Ruht aber mal ins Dunkel gehen, bis ans Ende? Ruht wissen wie es da ist...“ Und dann legte sie hinzu: „Aber wari, ich geh mit dir... ich zeig dir, bis ganz in die Tiefe!“ Damit nahm sie einen Kienspan, entzündete ihn am Herdfeuer, und ergriff des Bubens Hand. Es ging die Treppe hinauf. Schwach nur erhellte das flackernde Licht die dunklen Gewölbe. Fest hielt Andreas Frau Barbaras Hand. Sie aber blieb vor einer Kalktür stehen, ließ ihn los und hob den schweren Deckel. Dann stieg sie eine hölzerne Stiege hinauf in ein zweites Gewölbe, das unter dem ersten lag, und Andreas mußte, um nicht im Dunkel zurückzubleiben, der Frau Barbara und dem leuchtenden Kienspan folgen in die unbekannte Tiefe. Als er wieder festen Boden unter sich fühlte, tastete er nach der führenden Hand und küßte sie: „Hi das das Leht?“ „Wari nur Bub“ sagte die Frau, „wari es schon spüren. Ruht ganz bis ans Ende.“ Und dann blickte sie sich und zog den Andreas mit sich in einen niederen, gewölbten

len. Die lyrische Begabung des Komponisten kommt im dritten und vor allem im vierten Akt zur Geltung, wo mit einer an Vaccini erinnernden Zartheit und als Kontrast zu der burlesken Handlung tieferfühlte Musik geboten wird. Die Komödie zeigt ein sicheres Gefühl für Bühnenwirksamkeit und ist technisch und musikalisch von frischer Bewegung.

Die Aufführung unter der musikalischen Leitung von Bruno von den Hoff und der Regie Arthur Schneiders vermittelte einen geschlossenen Eindruck. In den Hauptpartien bewährten sich Felix Röhrer und Hanne Schmitz als Petruccio und Katharina, Karl Wirsdorff als Hortensio und Kurt Großkurth als Grumio. Der Beifall war außerordentlich herzlich und tief die Künstler noch durch den eisernen Vorhang heraus. Botho Winter.

Am Freitag „Die Wehrmacht“ erschien „Das Buch der Erika“ 1939/40, herausgegeben vom Oberkommando der Wehrmacht. Es fügt sich in der Hauptsache auf das in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ veröffentlichte Material und umfaßt die Zeit vom 1. September 1939 bis 31. August 1940. In anschaulicher Betrachtung und Berichterstattung, getragen von dem Wissen und Können hervorragender Sachkenner, wird dem Leser mit dem Buch ein Wert in die Hand gegeben, das ihm alle bedeutsamen Ereignisse des Krieges Jahre vor Augen führt. Am Hinblick auf die Individualität und äußerlich so gelungene Gestaltung darf man mit Recht auf die Fortsetzung der mit diesem Band begonnenen Buchreihe gespannt sein.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Badische Rüstungsarbeiter fahren nach Bayreuth

K. Karlsrube, 27. Juni. Der Gau Baden entsendet in diesem Jahre zu den Bayreuther Bühnenspielen des „Altehenden Volkes“, die am 12. Juli ihren Anfang nehmen, einen Sonderzug, dem neben Soldaten aller Wehrmachtsteile, Männer des Reichsarbeitsdienstes hauptsächlich männliche und weibliche Gefolgschaftsmittelglieder badischer Rüstungsbetriebe angehören werden. Die Fahrt nimmt am Freitag, 11. Juli, in Karlsrube ihren Anfang, wo sie auch am Sonntag, 13. Juli in den Abendstunden ihren Abschluß findet.

Die von den Betriebsführern ausgewählten Arbeiter und Arbeiterinnen, denen durch die Teilnahme keinerlei Kosten entstehen, erfahren durch diese Einladung zu einer Wagner-Aufführung nach Bayreuth eine besondere Ehrung, der sie sich auf Grund ihrer Verdienste als würdig erweisen.

Die Organisation des Sonderzugs die Unterbringung, Verpflegung usw. besorgt die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinde „Kraft durch Freude“, von der die Teilnehmer rechtzeitig alle Einzelheiten erfahren.

Volksdeutsche aus Rumänien

hl. Kott. Wiesloch, 27. Juni. Die ersten Volksdeutschen aus Rumänien kamen am Sonntagmittag in unserem Ort an. Weitere Transporte werden folgen. Die Auslandsdeutschen sollen im Kreis Heidelberg Arbeit und Brot finden. Trotzdem eine lange Reihe von Vorarbeiten ihrer Geschlechter in Rumänien gelebt hat, haben sie sich im Deutschtum rein bewahrt. Am Bahnhof war der Empfang sehr herzlich. Kreisleiter Seiler aus Heidelberg begrüßte die aus Bukarest kommenden später bei der Empfangsanstalt. Sie wurden in den Räumen einer alten Fabrik untergebracht, die reichlich mit Blumen geschmückt war.

Dom Spiel in den Tod

r. Straßburg, 27. Juni. Beim Spiel mit anderen gleichaltrigen Kameraden stürzte der 15 Jahre alte Erwin Reyer, in der Kollausgasse bei seinen Eltern wohnhaft, in einem Rennbahn ab und zog sich beim Sturz aus einer Höhe von fünf Meter einen Schädelbruch zu. Der Tod trat sofort ein.

In die Tenne gestürzt

r. Barr, 27. Juni. Beim Herabladen verlor die 37 Jahre alte Landwirtin Margarete Bronner aus dem nahen Mittelberheim das Gleichgewicht und stürzte die Tenne hinunter. Unglücklicherweise fiel sie auf die dort aufgestellte Kelter und erlitt so schwere Verletzungen am Unterleib, daß man an ihrem Aufkommen im Bürgerhospital, wohin sie verbracht worden war, zweifelt.

Die ersten Traubenblüten

l. Neustadt a. d. W., 27. Juni. An der mittleren Gaardt findet man an verschiedenen

Stellen die ersten Traubenblüten. Bei Fortdauer des günstigen Wetters kann in einigen Tagen mit der allgemeinen Blüte gerechnet werden. Der Sommeranfang ist gut und auch mengenmäßig kann nach dem jetzigen Stand mit einem guten Herbst gerechnet werden.

Aus dem Fenster gestürzt

* Reckarhausen, 27. Juni. Gestern nach um 2 Uhr fiel die 73jährige Altbürgermeisterswitwe, Frau Laumann, aus dem Fenster ihrer Wohnung im 2. Stock des „Badischen Hofes“ auf die Straße. Dabei hat die Bedauernswerte beide Arme und Beine gebrochen, so daß sie in die Klinik nach Heidelberg übergeführt werden mußte.

Aus Ladenburg

Kampf gegen den Kartoffelfäher. Unsere Behörde hat ein wachsameres Auge in der Bekämpfung des gefährlichen Kartoffelfäfers. Schon seit geraumer Zeit wurden in unserer Gemarkung die Kartoffelfelder nach diesem Schädling abgesehen und wurden auch schon Käfer, Larven und Eier gefunden. Die Zuchtkolonie besteht aus dieses Jahr wieder aus Sozialrentnern, die ihre Aufgabe gewissenhaft durchzuführen.

Ausgiebige Feuererte. Die Feuererte ist dieses Jahr sehr ausgiebig, sowohl was Rechen und Wiefenben anbelangt. Eine günstige Witterung war dem Wachstum des Futters sehr zuflutend gekommen. Der größte Teil der Feuererte ist eingebracht.

Fahrrad gestohlen. Einem Jungen aus Bierheim wurde am Sonntagmittag, während er das Schwimmbad besuchte, sein Fahrrad entwendet. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Junge hatte zu dem Verlust noch das Unglück, daß er auf der Heimfahrt vom Rad seines Kameraden fiel und einen Arm brach.

Eine beträchtliche Summe verloren. Eine aus Ladenburg gebürtige Händlerin, die in Altenbach wohnt, verlor diese Woche auf der Fahrt nach dem Mannheimer Wochenmarkt in der Wallstädter Straße die beträchtliche Summe von 700 RM. Bis jetzt hat sich leider noch kein Finder gemeldet.

Fernlafzug verunglückt

* Ladenburg, 27. Juni. Ein Fernlafzug mit Anhängern fuhr gestern abend auf der Heimfahrt nach Mannheim auf der Wallstädter Straße in der Höhe des Rieslochs links gegen einen sehr starken Baum und dann die Böschung hinab. Der Baum wurde umgerissen und die Wagen kippten um. Verletzte hat es anscheinend nicht gegeben, nur Sachschaden.

Wasserstand vom 27. Juni

Wohn: Ronstanz 452 (+4), Rheinfelden 346 (+9), Breisach 331 (+8), Rehl 386 (+5), Straßburg 375 (+5), Mayan 546 (+4), Mannheim 470 (+7), Raud 330 (+1), Rahn 315 (schl.).
Redar: Mannheim 470 (+10).

Der lachende Engel / Von Wolfgang Zenker

In einem der alten, hochtragenden Dome des französischen Landes steht an einer Säule ein fröhlicher Engel, aus dessen Gesicht ein heiteres Schmunzeln leuchtet. Es ist, als müßte alle Furcht vor Dunkel und Tod von einem abfallen, der in dies Gesicht sieht.

Das aber ist die Geschichte, wie der kunstfertige Steinmetz Andreas am Abend vor vielen Jahrhunderten dazu kam, dem heiligen Engel diese Züge einer ganz irdischen Heiterkeit, ja eines fröhlichen Spottens zu geben.

Da er ein Knabe war, der elternlos bei einer frommen Witwe aufwuchs war schon zeitig bestimmt, daß er mündlich werden sollte. Ihn freilich gelästete es nicht danach, aber die Witwe, um seine künftige Seligkeit besorgt, suchte ihn zu seinem Besten beizugehen zu lassen mit der Furcht vor dem Grauen der Hölle und dem Dunkel des Todes, womit sie denn zunächst auch erreichte, daß der kleine Andreas eine große Scheu bekam vor dunklen Kellergewölben und lichtlosen Loggängen, und daß er nicht gern allein im Dunkeln blieb.

Kun lebten außer der alten Witwe, die ihn erzog, noch Auserwandte von Mutter Seite in der Stadt, der wackere Küfermeister Hieronymus Donnerwedt mit seiner heiteren Frau und den sieben pausbäckigen Buben — da hätte Andreas wohl lieber gehauert, als bei der alten, frommmeindlichen Witwe. War aber kein Schragen und keine Bettlade frei im kinderreichen Auserhaus. Tagüber aber war Andreas, so oft er konnte, im fröhlichen Haus am Berg, und Barbara Donnerwedt hatte ihn ins Herz geschlossen, als habe sie in ihm einen achten Buben zu ihren sieben. Die Auserwunden aber waren jünger als Andreas, und wie es die Art der Kinder ist — sie ahmten den Andreas gern nach, im Guten wie im Schlechten. Schleiches war nun freilich nicht an ihm, außer einer gewissen Dürreheit, die er aus dem Hans der Witwe mitbrachte, und der Furcht vor Dunkel und Tod. Mutter Barbara sann, wie

sie den Andreas davon heilen könne. Sie wachte, wie sehr er sich scheute, die dunkle Kellertreppe hinabzuheben, und daß er noch nie zu bewegen gewesen war, einen Krug mit Wein aus Keller Hieronymus weitläufigen Kellergewölbe zu holen, so gern er sonst zu jedem Weg und jeder Gelegenheit bereit war. Darauf gründete sie ihren klugen Plan, den sie an einem Frühlingssonntag ins Werk zu setzen gedachte.

Andreas kam nach dem Kirchgang ins Auserhaus, wo er am festlichen Mahle teilnehmen durfte, und war voll froher Erwartung. Liebtlich zog der Duft des Bratens schon durch das Haus. Da reichte Mutter Barbara ihm den Zinnkrug: „Ach, Andreas, hol dem Vater den Wein... das hab ich vergessen! Da fiel gleich die Freude ab von dem Bub — so schrecklich schien ihm das Dunkel des tiefen Kellers. Mutter Barbara lächelte: „Hast du Angst, Andreas? Ruht aber mal ins Dunkel gehen, bis ans Ende? Ruht wissen wie es da ist...“ Und dann legte sie hinzu: „Aber wari, ich geh mit dir... ich zeig dir, bis ganz in die Tiefe!“ Damit nahm sie einen Kienspan, entzündete ihn am Herdfeuer, und ergriff des Bubens Hand. Es ging die Treppe hinauf. Schwach nur erhellte das flackernde Licht die dunklen Gewölbe. Fest hielt Andreas Frau Barbaras Hand. Sie aber blieb vor einer Kalktür stehen, ließ ihn los und hob den schweren Deckel. Dann stieg sie eine hölzerne Stiege hinauf in ein zweites Gewölbe, das unter dem ersten lag, und Andreas mußte, um nicht im Dunkel zurückzubleiben, der Frau Barbara und dem leuchtenden Kienspan folgen in die unbekannte Tiefe. Als er wieder festen Boden unter sich fühlte, tastete er nach der führenden Hand und küßte sie: „Hi das das Leht?“ „Wari nur Bub“ sagte die Frau, „wari es schon spüren. Ruht ganz bis ans Ende.“ Und dann blickte sie sich und zog den Andreas mit sich in einen niederen, gewölbten

Gang. Da verlor der Kienspan, Tiefe, schwarze Dunkelheit umfing sie. „Hi das das Leht?“ fragte der Bub. „Ja, das ist das Leht“, sagte Frau Barbara, „und nun ab gut acht, wie das Leht wirklich ist!“ Damit ließ sie seine Hand los, und er hörte, wie sie einen Nagel oder Duerbalken rückte, dann tat sich aus einmal, wo das Ende des dunklen Ganges gewesen war, eine Tür auf, denn der Gang war der zweite Ausgang des Kellers und mündete an dem Verhang, auf dem das Riesenhaus stand. Vor ihnen lag im hellen Sonnenlicht das weite Frühlingland, die Bäume blühten am Gang, die Vögel sangen, und im Tale gliperte der Fluß. Andreas aber stand gebendelt und voll so unangenehmer Freude, daß selbst der Jubelruf, der in der Kelle los, nicht laut werden konnte. Dann sah er auf zu Mutter Barbara. Das Lächeln, das auf ihrem Gesicht lag, wie sie da im gewölbten Tore lebte und auf ihn niederblickte, hat er im Leben nie vergessen können.

„Schau, das ist das Leht!“ sagte sie. Von da an wachte er für immer, daß Tod und Dunkel nichts ist, und immer dahinter das wahre, lebendige Leben leuchtet — und war von aller Furcht geheilt.

Er wurde auch später nicht mündlich, sondern ging zu einem Steinmetz in die Lehre. Und als er sein erstes großes Bildwerk schuf, den Engel, der an der Säule des Domes lehnt, da gab er ihm die Züge der guten Frau Barbara, dies erdenbeitere Lächeln, das um die Nichtigkeit des Todes weiß, und das viele hundert Jahre hindurch bis in unsere Zeiten leuchtet.

Japanische Bewunderung für „Sieg im Westen“

Anlässlich der Aufführung des deutschen Films „Sieg im Westen“ in den großen Städten Japans hatte, wie die Zeitung „Die Tsjata Mainichi“, Tokio, schrieb, ein Vertreter dieser Zeitung in Kyoto führende Japaner aus der japanischen Wehrmacht und den kulturgeschichtlichen Kreisen, weiterhin auch japanische

Professoren eingeladen, um sie nach ihrem Eindruck von diesem Film zu fragen. „Wie gaben einmütig der Meinung Ausdruck, daß dieser Film in doppelter Hinsicht eine großartige und vorbildliche Leistung darstellt: erstens sei die Leistung des deutschen Heeres in allen Teilen bis zum einzelnen Soldaten bewundernswürdig, zweitens sei aber auch die filmische Wiedergabe und Schilderung des Feldzuges mit ungeheurer Eindringlichkeit glänzend und vorbildlich gelungen. Besonders eindrucksvoll war für die Japaner die musterhafte Organisation der deutschen Wehrmacht und vor allem ihre „Technisierung“. Die Anpassung moderner technischer Mittel, ihr Gebrauch in der Kriegsführung in totaler Ausnutzung, wie es die deutsche Führung verstand, erschien allen Befragten überwältigend. Außerdem waren sich alle über den großen Wert der beweglichen Truppe einig, die die Operationen überaus erfolgreich veranfaßlichten. Überhaupt machten Schnitt und Regie des Films großen Eindruck.“

Städte der Mode

„Für die Entwicklung des deutschen Modestilkes ist die Welle des Reichtums mit seinen vielen großen Evidenzen, von denen jede ihr eigenes kulturelles Gepräge hat, von entscheidender Bedeutung. In Frankreich, so lesen wir im Jahrbuch der Zeitschrift „Die Mode“ (Verlag Otto Weber), worin diesmal auch der Arbeitsleistung der betriebsfähigen Frau ein bedeutender Raum gewidmet ist, „war es nur Paris, das den Ruf der französischen Mode ausmachte. In Deutschland sind es Berlin und Wien, die in gleichem Maße führen. Aber auch der Westen mit Düsseldorf, Essen, Köln und Frankfurt hat zum Gelingen, was man die deutsche Mode nennt, einen beträchtlichen Teil zu geben. Der modische Geschmack der norddeutschen Frau tritt in der Arbeit besser handwerklicher Modewerke deutlich in Erscheinung. Der süddeutsche Stil hat sich, auf das Modische bezogen, für immer im Strahlungsgebiet von München und den großen Winterporträts aus das entscheidende Einfließen auf die Weltmode geübt. Auf der germanischen Kunstlinie von München nach Wien hat Salzburg, als Hauptstütze, zu der die Bewunderung aus allen Teilen der Welt kommen, daß es alle die höchsten modischen Dinge, die ein individualistischer und verantwortungsbewußter Geschmack aus der Tracht einwickelt.“

Im Tischmerpokal — Schwarzwaldbreis und Aufstieg

Auch am Sonntag wird in allen Konkurrenzen gespielt

R. H. Mannheim, 28. Juni.

Das Tischmerpokalspiel Sv Bga Sandhofen — VfR Mannheim, das vor acht Tagen trotz Verletzung keine Entscheidung brachte, wird bereits an diesem Sonntag (17 Uhr) in Sandhofen wiederholt werden. Der Ausgang ist auch diesmal offen, obgleich der Vorteil des eigenen Platzes einen Sieg der schwarzweißen Spielvereinigung eher in den Bereich der Möglichkeit rückt. Allein, die Halbspiele werden auf die Länge gehen, um nicht vorzeitig aus dem Pokalwettbewerb auszuschneiden.

Sein letztes Spiel um den „Schwarzwaldbreis“ hat der SV Waldhof am Sonntag in Stuttgart ausgetragen. Waldhof selbst vermag zwar die Trophäe nicht mehr zu gewinnen. Antwort auf diese ist vielmehr sein diesmaliger Gegner, der SG Stuttgart. Aber so, wie wir die Waldhöfer kennen, werden sie den Stuttgarter nichts schenken. Sie können sogar im Falle ihres durchaus möglichen Sieges dem VfR Mannheim in dieser Konkurrenz wertvolle Schrittmacherdienste leisten.

In Heidenheim steigt der Aufstiegsspieler VfR Heidenheim — TSG Blau-Weiß, der von den Fußballfreunden mit großer Spannung erwartet wird. Blau-Weiß konnte als einziger Verein den Tabellenführer und großen Aufstiegskandidaten Heidenheim, wenn auch nur knapp, besiegen. Aber die Heidenheimer haben sich „schonmal“ es zu erlauben, daß sie zu „ausgebildeter“ Vereinfachung auslösen, was ihre Stellung natürlich nur noch mehr festigen würde.

Noch ein beachtenswerter Fußballkampf wird bereits am Samstagabend (20 Uhr) in Mannheim auf dem Phönixplatz vor sich gehen. Um den „Bezirkspokal“ trifft Phönix Mannheim mit dem Meister VfR Neckarau zusammen. Nach seinem Mißerfolg in Rastatt mit einer zweiten Garnitur kommt der

„blauweiße Fährmann“ diesmal in Meister-Schiffabsetzung hinter die Ubländische, wo er auch so vor seinem Spaziergänger stehen dürfte. Stadt SV — Zellstoff und Daimler-Benz — Motorenwerke sind die weiteren Paarungen in diesem Wettbewerb.

Barcelonas Elf für Stuttgart

Barcelona hat für den Rückkampf gegen Stuttgart, der am 6. Juli in der Stadt der Auslandsdeutschen veranstaltet wird, seine stärkste Fußballmannschaft angekündigt. Der Expedition, die vom Präsidenten des katalanischen Fußballverbandes Mendez angeführt wird, gehören nachstehende Spieler an: Tor: Matarell (Spanol); Verteidiger: Teruel, Perez (beide Spanol); Stürmer: Roca (FC Barcelona), Rovira (Spanol), Franco (Barcelona); Stürmer: Solpedro, Escala (beide Barcelona), Ebas, Mas, Jorge (alle Spanol). In Bereitschaft stehen der Torhüter Roques (Barcelona), der Verteidiger Arasa (Spanol) und der Stürmer Gracia (Barcelona). Die Mannschaft wird durch die Spieler Teruel, Rovira, Franco, Escala und Jorge, die im Januar in Spaniens Länderspiele gegen Portugal standen und aus diesem Grunde am ersten Städtekampf Stuttgart — Barcelona, der 5:3 unentschieden endete, nicht teilnehmen, erheblich verstärkt.

Gradjanski beim deutschen Meister

Das erste Spiel von Rapid Wien als Großdeutscher Meister führt die Wiener am Dienstag, 1. Juli, auf ihrem Platz in Hütteldorf mit der kroatischen Meisterelf Gradjanski Karam zusammen. Die reizvolle Begegnung zählt zu dem am Weihnacht begonnenen Turnier, in dem derzeit noch Ferencvaros Budapest mit 4:4 Pkt. vor Rapid und Gradjanski mit 2:2 Punkten führt.

Zeitplan der Leichtathletik-Meisterschaften

Richtung, Kampfrichter!

WK. Die Meisterschaftskämpfe der Leichtathleten werden mit einer Kampfrichtersprechung um 8 Uhr am Sonntag eingeleitet. 8:30 Uhr beginnen die Wettkämpfe mit den 100-Meter-Läufen der Frauen, Diskus und Hammerwerfen, Entscheidung der Männer. Die weitere Folge lautet: 9 Uhr: 100 Meter M. B., Hochsprung M. G.; 9:30 Uhr: Weitsprung M. G.; 10:00 Uhr: Speerwurf M. G.; 10:30 Uhr: 1000 Meter M. G.; 10:45 Uhr: Kugelstoß M. G.; 11 Uhr: Hochsprung M. G.; 11:15 Uhr: Weitsprung M. G.; 11:30 Uhr: 200 Meter M. B.; Diskuswurf M. G.; 11:45 Uhr: 3x1000 Meter M. G.; 11:55 Uhr: 4x100 Meter M. und M. B.; 12 Uhr: 400 Meter M. B., Entsch. Frauen.

Nachmittags beginnen die Kämpfe mit dem 200-Meter-Lauf und 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen. Die weitere Reihenfolge ist: 400 Meter, 100 Meter M., 100 Meter M., Weitsprung M., 1500 Meter, Kugelstoß M., Speerwurf M., 200 Meter Frauen und Männer, 5000 Meter, 4x100 Meter Männer und Frauen, 4x400 Meter Männer.

Nach den Meisterschaftskämpfen findet noch ein Freundschaftsspiel des VfR gegen MV Rastatt statt.

Die große Zahl der Teilnehmer an den badischen Leichtathletikmeisterschaften macht es notwendig, daß die Kampfrichtersprechung schon um 8 Uhr beginnt. Pünktliches Erscheinen aller Kampfrichter und Helfer wird erwartet.

Reichsportabzeichen Gruppe V Radfahren

Sonntag, 29. Juni, findet die Abnahmeprüfung für das RDA, Gruppe V Radfahren statt. Treffpunkt: Vormittags 8.00 Uhr am Schützenhaus „Diana“, Waldhof-Gartenstadt, Dohm, Bezirksfachwart-Radsport.

Frielektampfer der badischen St.-Fehler

Zu dem am 28. und 29. Juni in Rastatt stattfindenden Frielektampfer der St.-Fehler sind dreißig Jungen aus dem Gebiet Baden einberufen worden. Die Kämpfe beginnen am 28. Juni mit dem Florettfechten und werden am 29. Juni vormittags mit dem Schießen fortgesetzt. Es folgt dann der 3000-Meter-Geländelauf und das Reulenwerfen, und das 300-Meter-Schwimmen bildet den Abschluß dieses schönen und vielseitigen Kampfes.

53-Meisterschaften in 'en Ra'emp'elen

Der Spielplan für die Deutsche Jugendmeisterschaften im Fußball, Handball und Hockey steht fest. In fast allen Gemarkungen sind die besten Mann- und Auswahlmannschaften ermittelt worden, die nun in die weitere Entscheidung in den Gemarkungsgruppen eingreifen.

Die Zusammenstellung der Gruppen für Fußball und Handball lautet: Gruppe I: Ostland, Danzig, Brandenburg; Gruppe II: Berlin, Pommern, Wartheland; Gruppe III: Sachsen, Niedersachsen; Mittelland, Oberland; Gruppe IV: Wien, Steiermark, Oberdonau, Niederdonau; Gruppe V: Hochland, Tirol, Kärnten, Salzburg; Gruppe VI: Niederrhein, Nordsee, Hamburg; Gruppe VII: Westfalen, Ruhrgebiet, Thüringen; Gruppe VIII: Franken, Bayerische Ostmark, Sudetenland, Profelforast; Gruppe IX: Württemberg, Bismarck, Schwaben; Gruppe X: Moselland, Baden, Rhein-Rhein; Gruppe XI: Mittelrhein, Nordmark, Niederrhein; Gruppe XII: Niederrhein, Düsseldorf, Hessen-Rassau.

Turnländertampfer abgelagt

Die deutschen Turner hatten für die nächsten Wochen wieder eine Reihe internationaler Aufgaben zu lösen. Sie sollten am 6. Juli in Sitten gegen die Slowaken sowie am 1. August in Helsinki gegen Finnland in Länderkämpfen antreten. Beide Begegnungen wurden mit Rücksicht auf die politischen Geschehnisse abgelehnt und auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Der Lehrausgang für die Nationalturner im Hinblick auf die Länderkämpfe wurde in Leipzig trotzdem planmäßig durchgeführt und ergab nützbringende Arbeit für die Durchbildung der Turner.

Der französische Schwimmer Kafaka hat in Toulouse über die 100-Meter-Brust-Strecke mit 1:09,3 einen neuen Landesrekord aufgestellt. Diese Zeit bedeutet sogar einen neuen Europarekord, den Joachim Walke am 13. November 1938 in Bremen mit 1:09,5 erzielte.

Die beste deutsche Rüdenschwimmerin Elfi Weber befindet sich, wie nachträglich bekannt wird, doch unter den Teilnehmern an den großdeutschen Schwimmmeisterschaften in Wien. Die

junge deutsche Meisterin ist sogar für zwei Wettbewerbe gemeldet worden: Sie geht im 100-Meter-Rüden- und im 100-Meter-Kraul-Schwimmen an den Start.

Baden-Württemberg im Eisstadion

Vergleichskampfer der Boger am Sonntag. Bereich XV (Württemberg) tritt heute der Staffel des Bereichs XIV (Baden) im Eisstadion in folgender Aufstellung gegenüber: Fliegengewicht: Kraus (Erfolg Reich); Pantlangewicht: Engelried (Erfolg Reich); Federgewicht: Kaderle (Reich); Leichtgewicht: Repler (Bauer); Weltergewicht: Ranz (Danfer); Mittelgewicht: Sell (Nau); Halbschwergewicht: Held (Müller); Schwergewicht: Vera (Weh). In der Baden-Mannschaft stehen: Fliegengewicht: Antie (Wehrmacht); Pantlangewicht: Tomm (Wehrmacht); Federgewicht: Koch (Bopp & Reuther, Mannheim); Leichtgewicht: Schweiger (Worheim); Weltergewicht: Reager (VfR 86 Mannheim); Mittelgewicht: Volzinger (Vorm); Halbschwergewicht: Kirchhölzer (VfR Mannheim); Erprobung (VfR Mannheim); Schwergewicht: Bauner (VfR 86 Mannheim).

HB-Vereinskalender

Turnverein v. 1846, Fußball; Sonntag gem. Jugend — VfR 18 Uhr VfR-Platz, Dandhof; Frauen: 1. Mannschaft in Reutlingen, Sonntag, Sport-Platz; Sonntag 18:45 Uhr 8-12 Uhr und ab 15 Uhr, Sportplatz, Reutlingen. Hauptturn-Abteilungen: Sonntagvorm. nur im großen Turnsaal Leben der Weitspringen für Männer und Frauen. Mannheimer Fußballklub „Phönix“ 02, Sonntag am unterem Platz: 5:15 Uhr Gem. Jugend — Sonntag: 7 Uhr B-Jugend — Redarau; 8 Uhr 1. Mannschaft — Redarau, Auswärts: 6 Uhr Alte Herren — Stadtwerke Reutlingen, Sonntag am unterem Platz: 9:15 Uhr Rot-Blau Weitspringen — Turnverein 1846 v. M., Auswärts: 9:30 Uhr Schwarz-Grün Weitspringen — VfR Mannheim, v. M. Verein für Kalenstiele, VfR-Platz; 29. Juni Fußballspiele: 9 Uhr VfR gegen TSG Ludwigsbad, 10 Uhr Jungfrau — TSG 01 Ludwigsbad. Auf Fremden-Platz: 8:30 Uhr B-Jugend — Germ. Friedhof; 15 Uhr A-Jugend — VfR Ludwigsbad. 28. Juni VfR-Platz 17 Uhr 85 — 07 Mannheim, 18:30 Uhr A-Jugend — 1846 Mannheim. 28. Frielektampfer, Leichtathletik: Teilnahme bei den badischen Meisterschaften am Sonntag 9 Uhr bei TSG 01, Dandhof; Spiel um die Dammmeisterschaft der 100 Meter am unterem Platz, Sonntag 18 Reich — VfR Mannheim.

Strasbourg als Ausstellungsstadt

„Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein“

NSG. Solange am Oberrhein die Harmonie von Reich, Volkstum, Landschaft, Heimat und Kultur bestand, spielte Strasbourg auch wirtschaftlich eine hervorragende Rolle im Reich und in Europa. Hier von ausgehend, erklärte der Reichspräsident am 21. September in Strasbourg das Fest der Deutschen Wirtschaft „Deutsche Wirtschaftskraft — Aufbau am Oberrhein“. Oberstadtkommissar Gg. Dr. Graf, Strasbourg könne nach dem Sieg der deutschen Waffen im Westen wieder an diese große Tradition anknüpfen. Nun werde auch Strasbourg als Herz der Oberrheinlandschaft seine alte Aufgabe auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Aufbaus wieder wahrnehmen können. Setze seiner alten Tradition werde es im Südwestraum Großdeutschlands mit dem Reich nach Westeuropa und zum Mittelmeer hin alljährlich in großen Ausstellungen die Leistungen des deutschen Unternehmers, Handwerkers, Bauern und Arbeiters zeigen und so den Blick der westlichen Nachbarvölker nach diesem neuen Brennpunkt deutschen Lebens und Wirkens lenken können.

Gg. Dr. Maurer, der Leiter der Abteilung Ausstellungen im Reichsministerium für Volkswirtschaftliche Auffklärung, machte eingehende Ausführungen über die Bedeutung und Ausgestaltung der geplanten Ausstellung auf dem Strasbourg-Platz. Die Gesamtfläche der Hallen und Pavillons betrage rund 32.000 Quadratmeter, die Freigeländefläche insgesamt etwa 120.000 Quadratmeter. Das Ziel der Großveranstaltung sei eine beweiskräftige Darstellung der Errungenschaften auf dem Gebiet der metallischen Kunstgewerke sowie überhaupt der wichtigsten deutschen Wirtschaftszweige und Volkswirtschaft.

Darüber hinaus aber solle diese Schau auch den Aufbau am Oberrhein vor Augen führen, wofür vor allem die von der Abteilung Volkswirtschaft und Propaganda beim Reich für die Ausstellung gestaltete Halle berufen werde. Sie stelle dar, daß der gewaltige Aufbau am Oberrhein nur dank der deutschen Wirtschaftskraft möglich sei.

Landwirtschaftsminister Gg. Dr. Terz erklärte, der Reichsminister werde auf einer rund 16.000 Quadratmeter umfassenden Sonderabteilung der Ausstellung Zeugnis ablegen von dem Vertrauen und Bekämpfungswillen des deutschen Bauerntums am Oberrhein und seinem Willen zum Aufbau der durch die hitzermäßige Verwüstung unter der Fremdberrschaft schwer getroffenen effizienten Landwirtschaft.

Hgn. Frau von Sald, die Gaufrauenchaftsleiterin des Gaues Baden, berichtete über die Beteiligung der Reichsfrauenchaft an der Ausstellung. Die Reichsfrauenchaft werde acht Aufgabengebiete als wichtige Grundpfeiler der Frauennarbeit herausstellen: Die Abteilung Volk- und Hauswirtschaft wartet mit einer zeitgemäßen Schau von Speisen und schmackhaften Gerichten auf. Der Mitteldienst veranschaulicht seine Sänglings- und Erziehungsarbeit, die Abteilung Kultur-Erziehung-Schulung berichtet über die Arbeit der Frauenclubs seit Beginn und zeigt gemeinsam mit der Jugendgruppe Werkerarbeiten. Die Kindergruppen werden auf der Spielwiese Tanz, Spiel und Gymnastik vorführen.

Schriftleiter Gg. Zutter vom Landesverband der Reichsfrauenchaft Baden referierte über die oberdeutsche Städteschau, an der acht badische und acht elsaßische Städte beteiligt sind, und zwar Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden, Offenburg, Freiburg, Konstanz und Weihenstephan, Gaggenau, Zabern, Strasbourg, Weisheim, Scherzheim, Reims und Weihenstephan.

Um möglichst vielen Volksgenossen aus dem Reich den Besuch der großen Strasbourg-Ausstellung zu ermöglichen, hat der Chef der Reichspropaganda eine Sonderregelung für die Einreise nach Strasbourg während der Dauer der Ausstellung getroffen. Die Einreise legt nach wie vor den Besitz des amtlich vorgeschriebenen Durchfaßschilds voraus. Dieser Durchfaßschein wird aber ohne Weiteres von der Ortspolizeibehörde des Anreiselandes auf die Dauer von drei Tagen ausgestellt gegen 50 Pfennige. Die Einreisefläche für die Strasbourg-Ausstellung, die in Reichsbüros ulti. rechtzeitig im Vorverkauf erhältlich sind. W. T.

USA-Guthaben gesperrt

Mit Rücksicht auf die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika verhängte Sperrung über die in den Vereinigten Staaten befindlichen deutschen Vermögenswerte hat der Reichswirtschaftsminister neben den bisher schon getroffenen Anordnungen mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß amerikanische Staatsangehörige in Deutschland grundsätzlich nur noch mit Genehmigung der örtlichen unabhängigen Polizeibehörden über ihre inländischen Vermögenswerte verfügen dürfen.

Die Anordnung ist im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 146 vom 26. Juni 1941 veröffentlicht worden.

Industrie-Absatzberatungsstelle

Der Reichsführer H. Reichsminister für die Heilung des deutschen Volkstums, Berlin-Dahlemer, Kurfürstendamm 142/143, hat im Rahmen seiner betriebspolitischen Aufgaben eine Industrie-Absatzberatungsstelle geschaffen. Die hier bestehenden Unternehmen zur Verfügung, die sich in den einschlägigen Gebieten industriell betätigen wollen. Die Dienststelle wird auf Grund der ihr betriebspolitischen Bauvorhaben sowie des Arbeits-, insbesondere des Erzeugnisprogramms über alle mit dem Absatz im Zusammenhang stehenden Fragen Auskunft geben, mit dem Bewußtsein die persönlichen und sachlichen Voraussetzungen erfüllen und ihnen in einzelnen Fällen unterstützend zur Seite stehen.

Burbach-Kali zahlt Schulden zurück

Aus einem Reingewinn von 806.720 (791.744) RM, werden 4 Prozent (unverändert) Dividende verteilt. Der Vorstand gab zu dem Rechnungsablußbericht einige Erläuterungen. Der Abschluß wird als unglücklich auf der Höhe des Vorjahres bewertet. Die Aufwendungen für Reparaturen und Erweiterungsarbeiten haben im Berichtsjahre nur rund 2,50 RM, RM, betragen, weil infolge der langen Stillstände die Neubauten nicht planmäßig fertiggestellt beziehungsweise fertiggestellt werden konnten. Seit 1933 sind insgesamt rund 16 RM, RM, für Reparaturen aufgewandt worden. Die Amortisation der Pfund- und W.-Leihe konnte weiter verfehlt durchgeführt werden. Im Jahre 1940 wurden 292.000 Pfund getilgt, während planmäßig nur 162.000 Pfund vorgesehen waren. Im Jahre 1939 betrug die Amortisation 210.000 Pfund. Der Bilanzstand hat sich im Jahre 1940 um 2,90 RM, RM, verbessert. Im laufenden Jahre kann mit einer weiteren Erhöhung gerechnet werden, und zwar infolge der kürzeren Amortisation der Pfund-Leihe und der aus der Kapitalerhöhung zugeflossenen Mittel. Im laufenden Jahre hat sich die Bilanz verbessert, die dem Kali-Produkt laufenden Dividendenpflichtigkeiten in Höhe von rund 2 RM, RM, aus der Guthaben der Gesellschaft dem Kali-Produkt gegenüber. Die aus der Kapitalerhöhung zugeflossenen Mittel sollen zusammen mit den aus dem Burbach vorhandenen Mitteln, soweit diese für den laufenden Betrieb nicht benötigt werden, für das Ausbauprogramm der nächsten Jahre referiert werden, sind also nicht zur Schuldentilgung bestimmt.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Erleichterungen für den Außenhandel. Die Deutsche Reichsbank hat den im Telegrammverkehr nach dem europäischen Ausland (ausgenommen Türkei) bisher in Anwendung gebrachten Kaufsahals von 7 RM, für die telegraphische Überweisung von Lebensmitteln im Verrechnungsbereich an ausländische Konsulaten oder Verrechnungsstellen mit Wirkung vom 1. Juli 1941 auf 6 RM, herabgesetzt. Ferner wird von dem genannten Zeitpunkt an im europäischen Verkehr (außer Türkei) die Verwendung von Brieftelegrammen (B.T.-Telegrammen) zum Kaufsahals von 3 RM, zugelassen, das heißt also zu demselben Satz wie im innerdeutschen Verkehr. Diese Maßnahmen haben auch im mehrfachen Verrechnungsbereich Anwendung.

Zur Behebung des französischen Außenhandels. Unter Mäandern der Verwaltung der Banque Nationale Française, du Commerce Extérieur, wurde die Société Française d'Échanges et de Compensation mit einem Kapital von 100.000 Francs gegründet. Ziele der Gesellschaft soll dem Außenhandel mit den französischen Kolonien und dem Ausland und der französischen Kompensation dienen. Die Leitung der Gesellschaft kommt aus der Banque Nationale Française.

Schneidmühlbahn AG, Freiburg. Die Gesellschaft beantragt, durch Zusammenlegen der Aktienkapital um 100.000 RM, auf 750.000 RM, zu erhöhen und dann im Verhältnis 3:2 auf 500.000 RM, zusammenzusetzen. Die 100.000 RM, Vorkurskapital werden in Stammaktien umgewandelt. Nach dem Abschluß für 1939 waren von dem Aktienkapital 467.528 RM, verloren. Hauptaktionär ist die Stadt Freiburg.

Rudolph Karstadt AG, Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung beschloß, wieder 40 Prozent Dividende zu verteilen. Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft haben sich, wie mitgeteilt wurde, bereits vor der Veröffentlichung der Bilanzentscheidungsberatung mit der Frage einer Kapitalberichtigung befaßt. Abschließend der Lastfrage aber, daß die Durchführungsbedingungen noch nicht erschienen sind, hat die Verwaltung sich entschieden, die Bilanz zum 31. Dezember 1940 den Aktionären noch ohne vorherige Kapitalberichtigung vorzulegen.

J. F. Bemberg AG, Wuppertal-Barmen. Der Abschluß für 1940 weist nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 2,95 (2,40) Mill. RM, und einer Zuweisung von 400.000 RM, an eine neugebildete freie Rücklage einen Reingewinn von 1.200.000 (1.668.981) RM, aus. Es wird die Verteilung einer Dividende von 6 (8) Prozent vorgeschlagen werden. Ferner ist beschloß, die Hauptversammlung eine Kapitalberichtigung um 5 Mill. RM, auf 25 Mill. RM, vorzuschlagen. Die aus dieser Kapitalberichtigung freizumachenden Mittel sowie die dem Meldefonds 21 zugewiesenen Mittel sind für die Finanzierung neuer wichtiger Aufgaben vorgesehen. Eine Kapitalberichtigung findet nicht statt.

Werkstofftransport AG, Dortmund. Die Hauptversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 (9) Prozent auf 6 Mill. RM, Aktienkapital

sowie Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. RM, auf 9 Mill. RM.

Oberländische Eisenbahn-Betriebs-AG, Gleiwitz. Die Bilanz zeigt einen Verlust von 558.889 RM, der sich aus dem Verlustvortrag von 413.175 RM, und einem Neuverlust von 145.714 (203.716) RM, zusammensetzt. Auch in den nächsten Jahren könne mit Dividendenabgaben nicht gerechnet werden.

Stur-Dalmier-Werk AG, Stettin. Der Aufsichtsrat beschloß, von dem 1940 nach Übernahme der ordentlichen und Sonderabreibungen von 11,63 Mill. RM, verbleibenden Reingewinn von 1.646.000 RM, den Betrag von 1.095.000 RM, zur Ausfüllung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen und 500.000 RM, dem Unterhaltungsfonds für Angestellte und Arbeiter zuzuwenden. Im Vorjahr hatte sich nach Abschreibungen von 6,30 Mill. RM, ein Reingewinn von 491.655 RM, ergeben, aus dem 321.183 RM, dem Unterhaltungsfonds zugewiesen und 169.873 RM, auf neue Rechnung vorgetragen wurden.

Landwirtschaftliche Selbstversorgung Norwegens

Auf der agrarwirtschaftlichen Konferenz in Oslo wurde die landwirtschaftliche Selbstversorgung Norwegens, die landwirtschaftliche Selbstversorgung, das heißt die landwirtschaftliche Erzeugung Norwegens bedient ungefähr 75 Prozent des Eigenbedarfs. Allerdings ist die Verteilung auf die einzelnen Gruppen sehr verschieden. Insbesondere seien große Anforderungen erforderlich, um die Getreide- und Futtermittelversorgung zu sichern. Norwegen verfüge noch über einen viel unbedienten Rand, wie es an dem besten aufzuweisen habe.

Nach den Berichten des Internationalen Landwirtschaftsinstituts (IL) in Oslo ist die Selbstversorgung Norwegens in Kartoffeln, Getreide, Obst und Gemüse an einer Stelle, für die Versorgung des Landes sei es erforderlich, daß mehr Getreide, mehr Wurzelgewächse und mehr Kartoffeln als bisher angepflanzt werden. Wenn die für dieses Jahr vorgeschlagene Anbauvermehrung bedeute eine Erhöhung des Ertrages um rund 5 Prozent.

Ferner sei eine bessere Bodenkultur und bessere Düngung erforderlich. Es komme bedauerlich darauf an, daß sämtliche Landwirtschaft mit allen Mitteln darauf bedacht sei, für bessere Bodenkultur, reichlichere Düngung, richtige Wahl der Anbauorten, Unkrautbekämpfung usw. zu sorgen. Wären in dieser Richtung alle Möglichkeiten erschöpft, so könnte die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung, die sich gegenwärtig auf ungefähr 2,3 Millionen Futtereinheiten beläuft, auf ungefähr 3,8 Millionen Futtereinheiten gesteigert werden. Das bedeute also eine Erhöhung der Bodenproduktionsfähigkeit um über 50 Prozent, wodurch zum Beispiel der Getreideertrag von 400.000 Tonnen auf ungefähr 600.000 Tonnen ausgereicht werden könnte.

Wildbad im Schwarzwald

für Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven bei Folgen v. Verletzungen u. Unfällen THERMALQUELLEN 33-37° C Schriften durch die Badverwaltung



Alles für das Kind

DIE VOLLSTÄNDIGE Säuglings-Ausstattung DIE ZWECKMÄSSIGE Kinder-Kleidung GUT UND PREISWERT VOM FACHGESCHÄFT WAMBSPANß O 7. 20 nur 21592

GRÜNER Chem. Reinigung P 7, 14 a (am Wasserturm) Fernsprecher 205 84



Nationaltheater Mannheim



Spielplan vom 29. Juni bis 7. Juli

Sonntag, 29. Juni, nachmittags: Für die KZG „Kraft durch Freude“: Kulturtag Mannheim... Sonntag, 29. Juni, abds.: Miete A 28 und 2. Sondermiete A 14: „Drei Wochen Sonne“... Montag, 30. Juni: Miete G 28 und 2. Sondermiete G 14... Dienstag, 1. Juli: Miete C 28 und 2. Sondermiete C 14... Mittwoch, 2. Juli: Miete M 29 und 1. Sondermiete M 15... Donnerstag, 3. Juli: Miete H 28 und 2. Sondermiete H 14... Freitag, 4. Juli: Miete F 28 und 2. Sondermiete F 14... Samstag, 5. Juli: Miete E 29 und 1. Sondermiete E 15... Sonntag, 6. Juli, nachmittags: Für die KZG „Kraft durch Freude“: Kulturtag Mannheim... Sonntag, 6. Juli, abds.: Miete G 29 und 1. Sondermiete G 15... Montag, 7. Juli: Miete A 29 und 1. Sondermiete A 15... Dienstag, 8. Juli: Miete C 29 und 1. Sondermiete C 15... Mittwoch, 9. Juli: Miete M 30 und 1. Sondermiete M 16... Donnerstag, 10. Juli: Miete H 30 und 1. Sondermiete H 16... Freitag, 11. Juli: Miete F 30 und 1. Sondermiete F 16... Samstag, 12. Juli: Miete E 31 und 1. Sondermiete E 17...

Als Vermählte grüßen Willy Herzberger Käthe Herzberger z. Z. Wiesbaden Mannheim 28. Juni 1941

Ihre Vermählung geben bekannt Julius Wickenhäuser Elisabeth Wickenhäuser z. Z. Wehrmacht Mannheim, Qu 1, 12 28. Juni 1941

Wir haben uns vermählt Otto Hirsch Rösel Hirsch Mannheim, Kobellstr. 22, den 28. Juni 1941

Unsere Christin hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude Frau Marie Fiehn Wolfgang Fiehn Großsachsen, Hortl-Westl-Str. 127, z. Z. Diakonissenhaus Heidelberg

Büdo-Luxus Schuhcreme Büdo-Steinbock Lederfett Der Name BÜDO verbürgt Qualität Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwenningen/N

Eberhardt Meyer der geprüfte Kammerjäger Mannheim, Collinstraße 10 Fernruf 25318

Kinderwagen in allen Preislagen Chr. Stange P 2, 1 gegenüber Hauptpost P 2, 1

Viele gute Anker-Armband-Uhren im Preis von 30,- bis 60,- RM finden Sie bei Uhren-Burger Heidelberg am Bismarckplatz

Kaum ertönt das Telefon Angesaut kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei ist erneuert, eins - zwei - drei Glaserei Lechner S 6. 30 Fernruf 26336

Gold Brillanten Silber alle Silbermünzen kauft und verrechnet Wilh. Braun Juwelier, Am Wasserturm O C 33400

Wilhelm Ziegler - H 7, 31 Fernsprecher 26539 Autoglaserei, Kunsthandlg. Werkstätte für mod. Bildraumung

Schreiber für den Einkauf der Hausfrau

Gang Gottesdienstanzeiger Sonntag, den 29. Juni 1941

Heirat Pensionär sucht alleinlebende Frau von 50 bis 60 Jahren... 35jähr. Frau im 2. Kinder, eig. Wohn- u. Grundst....

Verloren Geldbeutel mit ar. Fnd. am 20. Juni in Telefonzelle vor Anstalt... Goldene Damenuhr am 21. Juni von Württemb. Str....

Amtl. Bekanntmachungen Viernheim Ablieferung der Bekleidungs- und Markenabfälle durch die Lebensmittelhändler

Zu verkaufen Drehstrom-Kz-Anker-Motor Fabrikal Sammenwerk

Gute Existenz! Komplett. Beheizb. Dampfheizungsanlage...

Öffentliche Versteigerung Samstag, den 28. Juni 1941, 14 Uhr, werde ich im Auftrag in B 7, 7, II. St.

Groß-Geflügelzucht u. -Mästerei kauft Abfälle von Teigwarenfabriken und Brotfabriken... Mast- u. Zuchtentenhof Peter Günther

Immobilien Einfamilien- oder Etagenhaus eventl. mit Garten, zu kaufen gesucht.

Lebensmittelgroßhandlung sucht Wohnhaus mit größerem Lager zu kaufen.

Geschäfte Mietablos Milch-Ausfahrtgehilft

Kaufgesuche Neuer oder gebrauchter großer Eiszehrauf

Milchkühe Große Transport schwarz- und rotbunte hochtrag. und frisch gekalbte leistungsfähige Kühe und Rinder eingetroffen! Hermann Kreis Viehkaufmann

BAUER LEDERWAREN Mannheim H 1, 3 - Breite Straße Ludwigshafen, Ludwigstr. 40

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 Mannheim E 1, 15 Fernruf 22170

... und die AUSSTATTUNG fürs Kleinkind für die Braut vom Spezialhaus WEIDNER-WEISS N 2, 8 Kunststraße

Modische Kleinigkeiten Spitzen Handschuhe - Strümpfe CARL BAUR N 2, 9 - Kunststr.

Altgold Silbermünzen Brillantrschmuck Kauf fr. Arnold Nachf. O 6, 6 Franken Gen. Nr. A und C 41/2039

Färberei Kramer reinigt - färbt Läden: Bismarckplatz 15-17, C 1, 7 S 1, 7

Kinder-Betten elfenbein lack., Gr. 140/70 cm RM 31.00 34.50 37.50 40.50 45.00

Pelze Richard Kunze Mannheim N 2, 6 am Paradeplatz

Paidi-Rollbetten elfenbein lack., Gr. 120/60 cm RM 20.50 22.50

Medizinalkasse Mannheim Gegründet 1892 U 1, 18-19 Fernruf 267 95

Kinder-Reichardt wagen-Reichardt F 2, 2

Monatsbeiträge: 1 Person 4.50 RM 2 Personen 4.50 RM 3 und 4 Personen 8.00 RM 5 und mehr Personen 9.00 RM

Heute neue Wochenschau

Der Kampf im Osten! Vom Nordkap - bis zum Schwarzen Meer!

Die ersten Frontberichte unserer PK-Männer vom russischen Kriegsschauplatz: Die Grenze wird überall kämpfend überschritten - Pak gegen feindliche MG-Nester - Grenzbrücken unversehrt in unserer Hand - Schwere Batterien in Feuerstellung - Übergang über den San - Deutschlands Luftwaffe schlägt zu - Kampf mit den sibirischen Schartzschützen - Die ersten gefangenen Bolschewisten

Der Kampf um Tobruk
Schwere Artillerie vor Tobruk - Stukas greifen englische Munitionsschiffe an - Veiltreffert - Ein Munitionslager fliegt in die Luft
Lagebesprechung beim Reichsmarschall
Der historische 22. Juni in Berlin

Alle Besucher sind begeistert!

Auf Wiedersehen Franziska

mit Marianne Hoppe - Fritz Hans Söhnker - Fritz Odeimar - Rudolf Fernau - Herm. Speermann - Herbert Hüner - Margret Kleischer - Josefine Dora

Jede nicht zugl.
2. Woche 1. 2.35 5.15 7.45

ALHAMBRA P. 7, 23

Letzter Tag!
Das reizende Lustspiel

Die unentschuldigte Stunde

mit: Gusti Huber - Gusti Wolf - Hans Moser - Theo Lingen - Anton Edthofer

Im Beiprogramm:
Fallschirmjäger

3.00 4.55 u. 7.30 Uhr

SCHAUBURG N. 5

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Alles lacht, schwärmt und ist begeistert über den frühlichen Film der Ufa!



Hochzeitsnacht

Heli Finkenzeller, Geraldine Geraldine Katt, Rud. Carl, Theodor Danegger

Ab heute die neue Wochenschau!

Der Kampf im Osten!

Der historische 22. Juni in Berlin - Der größte Aufmarsch der Weltgeschichte - Der Vorstoß nach Kowno - Kampf mit sibirischen Schartzschützen - Die ersten gefangenen Bolschewisten - Übergang über den San - Stukas über Rußland

3.00 5.05 7.45, Hptf. 3.40 6.15 8.30
Sonntag: 1.00 3.00 5.05 7.45 Uhr
Hauptfilm: 1.35 3.40 6.15 8.25 Uhr
Jugend nicht zugelassen



Liebe Mama

Ein großangelegtes Lustspiel voll sprühender Einfälle in Wiederholung

Luise Ullrich
Theo Lingen

H. Thimig - Paul Henckels
Otto Wernicke - Leopold Konstantin - Gustav Waldau
Liesl Karlstadt

Ein Rekord an Heiterkeit

Lingen als verliebter Hoteldirektor

Mutter und Tochter vertauschen ihre Rollen: Die Tochter spielt Mama, und die Mutter wird errogen, aber beide kommen auf den reizvollsten Irrwegen zum Glück in der Liebe

Montag letzter Tag!
Jugend nicht zugelassen

Die neueste Wochenschau und ein herrlicher Kulturfilm!

PALAST

Tägl. durchgehend ab 10 Uhr geöffnet - Letzte Vorst. 8 Uhr mit Wochenschau - Kulturfilm

Verdunklungs-Fall- und Zug-

Rollos

und
Wachstuch
(Imitation)
am Lager

M. H. Schüreck
Mannheim
F 2, 9
Fernsprecher 220 24

Flügel
neu u. gespielt, auch moderne, kleine

Arnold
Mannheim
N 2, 12

Gefunden

ist das Geld, das Sie für Ihren reparierten Füllhalter ausgegeben haben. Es lohnt sich immer noch. Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Fahlbusch
Im Rathaus

Einzel-Möbel

Schränke 75.- 100 120.-
breitartig
180.- 210.- M.
Betten 35.- 40.- 45.-
Nachtische 110.- 120.-
nied. od. 22.-
Frisierkomm. 115 125 135.-
Putzschränke 36.- 55.-
Tische rund 25.- 35.-
Stühle 6.75 8.75
Schreibstisch 18.- 27.-
Patentrüste 20.- 22.-

1 1/2 Panneppel
Vertaufshälter
T 1, Nr. 7-8

● **Altimetalle**
Mitteln alle Maschinen, mit Autopumpen, mit Auto fault; Gm. Recco
Guthofstraße 29,
Herrnsfeld, 633 17

Detektiv-MENG
Mannheim, D. S. 12

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer**

Wiederführte
Wunderschöne
Büchermade
Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Säulenherbe, Sofa, Zehle, Glasherbe
Vineleum
Schreibstische
u. Vertäufeln

M. Botzner
U 1, 17
Wn- und Verkauf!

UFA-PALAST

Ab heute die neue
DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Bildfolge:

Der Kampf im Osten - Vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer - Der histor. 22. Juni in Berlin - Kampf um Tobruk

Lagebesprechung beim Reichsmarschall - Der Beltritt Kroatiens zum Dreimächtepakt - Minister Pavolini in Berlin - Der Botschafter des Tenno in Hannover - Die Deutsche Fußballmeisterschaft

Im Haupt-Programm:
2. Woche! Der große Erfolg!
Herbert Wilk - Heinz Engelmann
Jlse Werner

U Boote westwärts!

Heute 3.00 5.15 7.45, So. 10.45 2.15 5.00 7.45
Jugendliche zugelassen!

Morgen Sonntag, vormitt. 10.45 Uhr:
Früh-Vorstellung
mit dem Tagesprogramm und
Neueste Wochenschau

Sonntag
Beg.: 1.40

CAPITOL

Heute
Jupp Hussels
Ludwig Schmitz
Mady Rahl

In dem heiteren Lustspiel aus unserer Zeit

Der dunkle Punkt

2 Stunden Frohsinn, Heiterkeit und belustigendes Lachen!
Die neueste Wochenschau
Jugendl. nicht zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52712

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Willy Fritsch
Camilla Horn
Carla Landrock

1. dem Tourjansky-Film der Ufa

Die keusche Geliebte

Eine entzück. Liebeskomödie.
Die neueste Wochenschau
Jugendl. nicht zugelassen!

Mühlstr. 41 - Tel. 52712

FILMPALAST
Neckarau - Friedrichstr. 77

Nach bis einschließlich Montag
Der große Heiterkeitserfolg!

Hans Moser



Liebe ist Kaffee

Wo. 5.15 7.30 - So. 4.30 7.00 Uhr
Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung.
Voranzeige! Ab Dienstag:
„Vorstadt-Varieté“

Mit dem großen

Rhein-Dampfer

Sonntag, 15 Uhr nach
29. Juni

2 1/2 Std. Aufenth. - Rückf. 20 Uhr
Vorverkauf - 1.10 - Kind. 0.60
Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim
Köln-Düsseldorf
u. d. Rheinbrücke rechts. Ruf: 24068

National-Theater
Mannheim

Sonntag, den 28. Juni 1941

Vorstellung Nr. 321: Miete 8 Nr. 28
u. Sondermiete 8 Nr. 14

Das Unmögliche von Allen

Auffspiel in drei Akten (11 Bildern) von Lope de Vega
Deutsche Regie: Hermann Ebbel
Anfang 19 Uhr - Ende 21.30 Uhr

Pension „Zur schönen Aussicht“
Birkau im Odenwald

schöne Doppelzimm. u. Balk. u. Terr.,
S. Wass., schöne Lage. Fam. Kitzinger.

Brillant-Ringe

Brillant Schmuck aus Privatbesitz
kaufen Sie billig bei

Uhren-Burger
Heidelberg am Bismarckgarten

Brillantschmuck

kauft und verkauft

HERMANN APEL

Juwelier P. 14 Planken
gegenüber Modehaus Neugebauer
Gen. Besch. A. u. C. 41-8188.

Stadtschänke
„Dürlacher Hof“

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P. 6, an den Planken

Schattiger Aufenthalt!

Flughafen-Gaststätte

MANNHEIM Fernruf 40305
Ist H. Schmidbauer

Der bekannte

Auto-Skooter Schmitt

ist in Sandhofen auf dem Messplatz

Domstiftstraße, am Sonntag, 29. Juni 1941,
bis 6. Juli 1941 zur Benützung aufgestellt. Es
ladet höflichst ein
Der Unternehmer

Einmachen
kinderleicht
mit
Friko

rohe oder gekochte
Früchte mit oder
ohne Zucker
in Zubindegläsern
und -gefäßen

verlangt das Friko-
Rezept mit Belegchen.
Beuter 25 Pf.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 225, Ruf: 34752

„Friko Auslieferungslager“ Karl Böhrer
Mannheim, L 5, 1 - Postfach 249 - Fernsprecher 227 44

Pflückerbsenernte!

Wir machen die Frauen und Kinder von Hockenheim, Altlußheim und Neuußheim darauf aufmerksam, daß am Montag, dem 30. Juni 1941, die Pflückerbsenernte beginnt.

Gutsverwaltung Insultheim

Jokers Kassenblocks

In allen Größen und Ausführungen, mit und ohne Filmen Druck, liefert rasch und preiswert

HAKA-Kassenblockvertrieb

HANS KARCHER Waldparkstraße 25
Fernruf 26524 und 26526



Fochtenberger

Kölnisch Wasser
erfrischt,
belebt,
lindert
bei Kopfschmerzen,
überreizten Nerven,
Erschöpfungszuständen

Weinhaus Hütte Qu. 3, 4
und Heurigen täglich Stimmungskonzert

AKO-FEUERLÖSCHER
sowie sämtlicher Luftschutz- und Feuerweh-
bedarf. - AKO-Feuerschutzbüro, A. Kaiser,
Mannheim, Nobelstraße Nr. 1

211 05

**Gesunde Nerven, tiefen Schlaf
und ein ruhiges Herz**

erlangen Sie wieder durch uns

seit Jahrzehnten viel ach erprobtes und mit gutem Erfolg
genommene, rein pflanzl. Aufbaue- und Kräftigungsmittel

Energeticum

Wz. essenzl. versch. Nachahmungen weisen man zurück
Echt zu haben

Reformhaus „Eden“, O 7, 3

Ankauf von **Altgold, Altsilber**
Friedensmark
Brillantschmuck

Nr. B & C 41/50409

Cäsar Fesemeyer Mannheim, P. 1, 3
Breite Straße

Zum Salat

Hengstenberg
WEINESSIG in Flaschen

Salatenrezepte Verlag u. Truderedt GmbH, Mannheim,
Fernruf 26524 - Verlagsdirektor:
Dr. Walter Rebe: Hauptvertrieber: Dr. Waldbrunn
Hermannstr. 3 im Hebel- Hofwerk, Hauptvertrieber:
Dr. Kurt Dammann, Am Hebel- Hofwerk, Hebel, Ruf:
3714101. - Zur Zeit Reichweite Nr. 12 g-11g.

DAS

Sonntag-...

Sie...

wird...

(Von unser...

Vor der Zusammenfassung...

„Times“ veröffentliche...

Die deutsche...

Die britische...

Nachrichten d...

Dieses Ge...

„Times“ veröffentliche...

Die deutsche...

Die britische...

Nachrichten d...

(Drahtberic...

Der Zulass...

zum Kreuzg...

London groß...

erkennen mü...

denen die c...

behaupete, d...

den, aus fre...

sich zur Gem...

bekennen. I...

sehen, daß d...

innerhalb w...

vom äußerst...

durchlaufen...

wenden muß...

gegen Euro...

so wie gene...

Die Anne...

willigentorp...

Tagen ganz...

bilien vor...

in Kürze en...

find so zahl...

reißt am 2...

vorzugt wer...

bis 28 Jahr...

Krieges ge...

Führende A...

Beitritt zum...

sich in Euro...

und Provin...

rea. als erf...

ein. Weder...

N...

71 700

Das Ober...

famnt: Deu...

lantil Gele...

zahlreiche...

waren, an u...

und sieben...

BRT. Ein...

zusammen...

zum Teil i...

Schiffal fo...

beobachtet...

wahrscheinl...

Mit diese...

Großbritan...

schiffraum